

... scheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2. Tel. 2884. Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Außenminister Tedić nach Genf abgereift

Vor der Ratstagung des Völkerbundes und dem Zusammentritt der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz

Beograd 25. Mai.

Heute abends begibt sich der jugoslawische Minister des Aeußern Bogoljub Tedić nach Genf, um der außerordentlichen Tagung des Völkerbundes am 30. Mai sowie an dem vorherigen Plenum der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Aus Genf wird sich der jugoslawische Minister des Aeußern nach Paris begeben, um einer Einladung der französischen Regierung folgend, der Seine-Stadt einen offiziellen Besuch abzustatten. Die Ratstagung am 30. Mai trägt außerordentlichen Charakter. Auf der Tagesordnung befinden sich zwar nur zwei internationale Fragen, und zwar der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay sowie die Saarabstimmung, doch werden, wie verlautet, im Verlaufe der Tagung noch andere wichtige Fragen der aktuellen internationalen Politik auf Tapet gebracht werden.

Die neue Formel

Sicherheitskonferenz, nicht bloß Abrüstungskonferenz / England hat wieder drei neue Vorschläge

London, 25. Mai.

Sicherheitskonferenz und nicht bloß Abrüstungskonferenz, das ist jetzt die Formel, in der gestern abends in politischen Kreisen die künftige Arbeit der Abrüstungskonferenz charakterisiert wird. Die englische Regierung hat drei Vorschläge ausgearbeitet, die demnächst unterbreitet werden sollen. Diese Vorschläge beziehen sich auf die nachstehenden drei Punkte:

1. Beschleunigung der Abrüstungskonferenz.
2. Abschluß einer besonderen Luftabrüstungskonvention.
3. Neuorganisation der Sicherheit. Besonders der dritte Punkt ist Gegenstand lebhafter Erörterungen in allen politischen Kreisen. Entgegen den in Umlauf gesetzten Gerüchten brachte die zwischen dem französischen Außenminister Barthou und dem Pariser englischen Botschafter Clegg geführte Aussprache in der Frage der Einladung an Sowjetrußland zwecks Eintrittes in den Völkerbund keine Klärung, und zwar umso weniger, als englischerseits Bindungen zwischen Abrüstung und obiger Frage abgelehnt werden. In französischen Kreisen hat man auch geringe Lust, einer Luftabrüstungskonvention beizutreten, weil diese Deutschlands Luftaufrüstung ermöglichen würde.

Was geht im Fernen Osten vor?

Verdächtige russische und japanische Aktivität

London, 24. Mai.

Die Sowjetregierung führt in fieberhafter Weise die militärische Sicherung im Fernen Osten durch. Von allen Seiten Sowjetrußlands werden Truppen und Lebensmittel dahin gebracht. Die Eisenbahnen sind unter militärischer Kontrolle gestellt worden. Privatpersonen dürfen nur mit Erlaubnis der Militärbehörden die Eisenbahnen benutzen. Zu beiden Seiten des Schienenstranges sind Drahtverhau aufgestellt, parallel zur Bahnlinie werden Schützengräben aufgeworfen. Alle Sowjetbürger, die im Jahre 1907 und 1908 geboren wurden, wurden mobil gemacht und werden nach kurzer militärischer Ausbildung nach dem Fernen Osten transportiert. In vielen Städten des Fernen Ostens wurden Flugfelder errichtet, wobei viele von ihnen Hangars für 60

Flugzeuge haben. Alle Eisenbahnstationen erinnern an Militärlager. Diese Vorbereitungen weisen darauf hin, daß man im Fernen Osten vor wichtigen Ereignissen steht.

London, 24. Mai. Nach Meldungen aus amerikanischer Quelle sollen japanische Flugzeuggeschwader einen Angriff auf die russische Seeprovinz ausgeführt haben. Mehr als tausend Menschen sollen getötet, mehrere Dörfer verwüstet worden sein. Nach einer anderen amerikanischen Meldung sollen Russen das japanische Konsulat in Chardin demoliert haben.

Tokio, 24. Mai. Nach einer Meldung des japanischen Konsuls in Chabarowsk sind dort am 20. Mai Schüsse gegen Japaner abgefeuert worden. Nach den Angaben des Konsuls hat eine Kugel einen Fensterrahmen

eigentlich freigemacht. Es hat auch nicht an heftigen Agitationen der Interessenten gefehlt, um Roosevelt nunmehr zu bewegen, diesen Weg zu beschreiten. Wenn der Präsident es bisher nicht tat, dann wohl deshalb, weil er vor dem Experiment, in das er damit die amerikanische Wirtschaft hineinführen würde, zurückschreckte.

Nun hat Roosevelt dem Kongreß soeben eine Botschaft zugehen lassen, in der er gewisse Grundzüge für die Behandlung des Silberproblems entwirft. Er empfiehlt eine Gesetzgebung, nach der das Silber ein Viertel der Deckung der Währung bilden soll. Gleichzeitig wird der Ankaufspreis für Silber, das zur Anhäufung der notwendigen

Silberreserve gebraucht wird, auf 50 Cents pro Unze nach oben begrenzt, nach dem er bereits im Dezember 1933 auf 64.5 Cents, damals etwa 50% über Weltmarktpreis, fest gesetzt worden war. Das bedeutet immerhin, daß in den Weir der Silberinteressenten ein gehöriger Schuß Wasser gegossen wird. Außerdem aber will Roosevelt nur ein Gesetz, das ihm die Vollmachten erteilt, Tempo und Umfang der Silberankaufe — und dementsprechend natürlich auch der auf sie zu basierenden Notenausgabe — nach eigenem Ermessen vorzunehmen.

Es ist also im Augenblick noch ganz ungewiß, ob und wie weit Roosevelt von der Ermächtigung Gebrauch machen wird. Da



Auch Sie besuchen die XIV. Mastermesse in Ljubljana vom 30. Mai bis 10. Juni.

Die Eisenbahnlegitimation für den halben Fahrpreis ist an den Kassen aller Eisenbahnstationen erhältlich und kostet Din 5.—. Permanente Messeausweise sind im Reisebüro »Putnik«, bei den Geldinstituten und Gemeindefürsorgern erhältlich. Der Messeraum umfaßt 40.000 m². Waren aller Art. Sonderausstellungen: Kartographische, Haushalt-, Reklame-Propaganda-, Russische Ausstellung. Angeschlossen großstädtischer Vergnügungsort. Verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen! 5699

gertrümmert und einen Schrank getroffen. Der Zwischenfall gleicht jenem vom 21. April d. J., der Anlaß zu einem Protest bei den örtlichen sowjetrussischen Behörden gegeben hat.

Rüstungsindustrie arbeitet gut.

Prag, 25. Mai.

Die Hochkonjunktur in der internationalen Rüstungsindustrie hat sich auch bei den tschechoslowakischen Skoda-Werken ausgewirkt, die beschloffen haben, für die gesamte Beamtenchaft, die bei Beginn der Krise durchgeführte Gehaltskürzung zum Teil wieder aufzuheben und die Gehälter um ein Zwölftel zu erhöhen, wobei wieder die volle Arbeitszeit eingeführt werden wird. Es handelt sich um insgesamt über 5000 Beamte. Die Generalversammlung der Prager Munitionsfabrik, vormals Škoda und Bellot, hat beschlossen, eine unveränderte Dividende von 10 Prozent zu verteilen.

Japan kauft Rüstungsmetall.

Tokio, 25. Mai.

Die japanischen Kupferverarbeiter haben im Vorjahre die restlichen Kupferbestände der Union Miniere du Haut Katanga angekauft und bezogen. Der Kupferexport aus dem Belgischen Kongo war daher auch im Vorjahre um 50 Prozent höher als die Produktion der Katanga-Gesellschaft (letzte betrug 65.000 Tonnen). Derzeit verhandelt Japan mit der Katanga-Gesellschaft wegen des Bezuges weiterer Kupfermengen aus dem Kongo. Durch den Abverkauf der Kongo-Kupferbestände an Japan wird die Durchführung des amerikanischen Planes, die dortigen großen Bestände in Europa unterzubringen wesentlich erleichtert.

Zürich, 25. Mai. Devisen. Paris 20.30, London 15.63, Newyork 307, Mailand 26.16, Prag 12.82, Wien 57.25, Berlin 121.

Ljubljana, 25. Mai. Devisen. Berlin 1339.03—1349.83, Zürich 1108.35—1113.85, London 172.86—174.46, Newyork 3374.94—3403.28, Paris 224.99—226.11, Prag 142.01—143.87, Triest 289.46—291.86.

er in seiner Botschaft darauf hinweist, daß ein internationales bimetalistisches Abkommen zur endgültigen Lösung der Silberfrage erwünscht sei, und da er auf Verhandlungen hinweist, die darüber mit den Nachbarländern eingeleitet worden seien, so nimmt man an, daß er die Ausübung seiner Vollmachten überhaupt von dem Ergebnis dieser internationalen Verhandlungen abhängig machen wird. Das würde bedeuten, daß den amerikanischen Silberpolitikern durch ein ihren Wünschen recht weit entgegenkommendes Gesetz der Wind aus den Segeln genommen wird, daß es dem Präsidenten aber noch voll kommen überlassen bleibt, ob er nun wirklich den Kurs, den sie im Sinn haben, steu-

ern wird. Namentlich wenn die neu auszugebenden Silberzertifikate nur an die Stelle von Bundesreiserenoten treten, nicht aber zusätzlich zu ihnen ausgegeben werden würden, wäre die Aussicht auf eine inflationistische Währungspolitik mit Hilfe des Silbers natürlich erheblich eingegrenzt. Man darf vielleicht annehmen, daß Roosevelt diesen letzten Trumpf — Ausweitung des Geldumlaufs in erheblichem Umfang auf Grund von Silberankäufen — erst dann ausspielen will, wenn alle anderen Mittel, die träge Konjunkturentwicklung in Fluß zu bringen, versagen.

J. M. die Königin als Wohltäterin eines kranken Mädchens

Dubrovnik, 24. Mai. Im Banalipital wurde heute ein 12jähriges Mädchen aus dem Städtchen Trsteno operiert, das an Knochen-Tuberkulose leidet. Wie man erfährt, wurde die Operation auf Kosten J. M. der Königin vorgenommen. J. M. die Königin besuchte nämlich vor zwei Tagen im strengsten Intognito Trsteno und begegnete dem Mädchen, das sich, auf einen Stod gestützt, kaum vorwärtschleppen konnte. J. M. die Königin erkundigte sich nach dem Leiden des Mädchens und gab ihrer Begleitung den Auftrag, das Mädchen ins Krankenhaus nach Dubrovnik bringen und dort operieren zu lassen.

Viel Lärm um nichts

Der Schluß des französischen Sozialistenkongresses in Toulouse.

Paris, 24. Mai.

Der Parteitag der französischen Sozialisten in Toulouse ist heute abends abgeschlossen worden. Der Kongreß nahm mit 3600 gegen 237 Unentschieden eine Resolution an, die eine Kompromißlösung mit Simonendenscharakter darstellt und auf das Haar den Resolutionen der Sozialisten in anderen Ländern ähnelt. Die Sozialisten stellen sich in den Schmollwinkel und wollen mit den übrigen Parteien der Linken nicht mehr zusammengehen. Der Machtanspruch mit den Mitteln der Gewalt ist nicht angemeldet worden. Die Hauptaufgabe erblickt die Partei in der Bekämpfung des nun sich aufbreitenden Faschismus.

Halbjahr-Moratorium für Deutschland

Die Transferverhandlungen aufgeschoben.

Berlin, 24. Mai.

Heute hätten die Transferverhandlungen zwischen der Reichsbank und den Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger stattfinden sollen. Indessen erschien aber nicht der größere Teil der Delegierten, so daß die Sitzung aufgeschoben werden mußte. Man erwartet nun, daß die Gläubiger Deutschland mit Rücksicht auf seine Wirtschaftslage ein Halbjahrsmoratorium mit zugedrückten Augen bewilligen werden.

Heuschreckenschwarm überfällt eine Landschaft



Die albanische Küste wurde kürzlich von einem riesigen Heuschreckenschwarm überfallen, der gewaltigen Schaden anrichtete. Der Überfall erfolgte so plötzlich, daß keine genügenden Gegenmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden konnten. Die betroffenen

Frontbildung gegen die Sowjetunion

Die englischen Bedenken gegen einen Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund / Die Schweiz anerkennt Sowjetrußland unter keiner Bedingung / Die polnisch-französische Spannung

London, 24. Mai.

Der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich jetzt auch in ähnlicher Weise mit der Frage des Beitrittes der Sowjetunion zum Völkerbund und erklärt sich dagegen, daß man Moskau mit dem Hute in der Hand bitten solle, nach Genf zu kommen. Schärftens werde sich England jedoch einem Entree widersehen, den die Sowjetruffischen Vertreter nach Genf bringen wollen. Es handelt sich um den Entwurf eines europäischen Nichtangriffs- und Garantiepaktes. Ein solcher Pakt sei für England unannehmbar, da England nach wie vor entschlossen sei, sich gegen jede Uebernahme von Kontinentalgarantien in ähnlicher Weise zu widersetzen wie bislang.

London, 24. Mai.

Die Frage der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund macht immer größere Schwierigkeiten. Frankreich stützt auf den größten Widerstand bei der Schweiz, deren Regierung erklärt hat, daß sie die Sowjets juristisch unter keiner Bedingung anerkennen würde. In schweizerischen politischen Kreisen wird sogar erklärt, daß die Schweiz sich gezwungen sehen würde, aus dem Völkerbund auszutreten, wenn eine gewisse Großmacht ihren Druck weiter ausüben sollte. Die schweizerische Presse protestiert energisch gegen die Einmischung der Großmächte in eine vollkommen inner-schweizerische Angelegenheit in der Richtung der Anerkennung der Sowjets.

Rom, 24. Mai.

Die hiesige Presse veröffentlicht mit Genugtuung die aus Warschau stammenden Nachrichten über einen bevorstehenden Bruch zwischen Polen und Frankreich, der auf die Bemühungen um das Zustandekommen eines französisch-russischen Militärbündnisses zurückzuführen ist. Diesen Nachrichten zufolge soll Polen angeblich entschlossen sein, im Falle des Abschlusses eines französisch-russischen Nichtangriffs- und Garantiepaktes einen besonderen Bündnisvertrag mit Deutschland abzuschließen und den Völkerbund zu verlassen. Die italienische Presse verweist in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, daß die französisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen worden seien durch die Abberufung der französischen Delegation aus Warschau. Polen fordere eine Reihe von Kontingenten, die aber die französische Regierung nicht zu geben gewillt sei. Der Hauptgrund des Abbruchs der Wirtschaftsverhandlungen sei aber nach den Behauptungen der italienischen Presse in der militärischen Annäherung zwischen Moskau und Paris zu suchen.

Aus den Tagen des Umsturzes in Bulgarien



Nach langen vergeblichen Versuchen, durch Einigung der Parteien eine handlungsfähige Regierung zu bilden, wurde nun auch in Bulgarien der Parteiherrschaft ein Ende gemacht und durch den König mit Unterstützung der Armee eine autoritäre Regie-

rung berufen, die sich ohne Parteibindung nur auf die staatsverhaltenden Kräfte stützt. Unser Bild zeigt Truppen der Soldaten Garntzen, die in den Tagen des Regierungswechsels ständig alarmbereit auf dem Platz vor der Kathedrale hiniakierten.

Riesenunterschlagung in der Zagreber israelitischen Kultusgemeinde.

Zagreb, 24. Mai.

Die heutige Ausgabe des Blattes „Beder“ berichtet über eine Riesenunterschlagung bei der Zagreber israelitischen Kultusgemeinde. Von diesen Malversationen wurde seit einigen Tagen in ganz Zagreb getuschelt. Wie

auch der „Jutarnji List“ meldet, ergab eine von Dr. Kohn, Dr. Licht und Dr. Schid durchgeführte Revision der Gebarung der Kultusgemeinde vernichtende Ergebnisse. In jüdischen Kreisen wurde die Veruntreuung durch einen Beamten zugegeben, der bereits suspendiert worden ist. Gestern fand eine Sitzung des Vorstandes der Kultusgemeinde statt, die sich mit dieser Veruntreuungssache beschäftigte. Die Summe der veruntreuten Gelder beziffert sich angeblich auf mehr als eine Million Dinar. Diese Nachricht hat in Zagreb ein sensationelles Echo gefunden.

Cantov über Faschismus und Judenfrage

Interessante Feststellungen des Führers der bulgarischen Nationalsozialisten.

Berlin, 24. Mai.

Professor Cantov, der Führer der bulgarischen Nationalsozialisten, die die heutige Regierung Georgijew unterstützen, erklärte einem Berichterstatter der „Berliner illustrierten Nachtausgabe“ auf die Frage nach seiner Meinung über das Führerprinzip folgendes:

„Jedes Volk muß seinen Führer haben. Einer muß verantwortlich sein, nicht eine Vielheit. Unsere Jugend ist zu sehr politisiert, besonders jene zwischen 24 und 27 Jahren. Wir versuchen nun diese Jugend in unsere Bewegung einzugliedern. Unsere Bewegung fühlt sich ähnlich wie die NSDAP identisch mit dem Staat. Faschismus und Nationalsozialismus haben Weltbeherrschung und Welt-einfluß. Alle Staaten, zumindest Europas, stehen bereits unter diesem Einfluß. Auch Bulgarien. Man kann aber eine dieser beiden Bewegungen genau kopiert auf andere Länder übertragen, denn jedes Land hat seine nationale Eigenart.“

Ueber die Judenfrage äußerte sich Cantov wie folgt: „In Bulgarien gibt es keine Judenfrage. Die Juden spielen im kulturellen und öffentlichen Leben bei uns keine besondere Rolle. Weder haben Juden einen finanziellen Einfluß in unserer Presse, noch ist in ihr ein Jude als Redakteur beschäftigt. Auch vor der Literatur, der Musik und dem Theater konnten wir die Juden fernhalten. Bulgarien dürfte zwischen 30.000 bis 40.000 Juden haben, d. i. ein halbes Prozent.“

Eine Statue der Gattin Marc Aurels ausgegraben.

Neapel, 24. Mai. Bei Viterno in der Campagna wurde eine Statue der Faustina Minor, der Gattin des Kaisers Marc Aurel, in gut erhaltenem Zustand ausgegraben.

Schredenstat einer wohnsinnigen Mutter.

Kreis, 24. Mai. Die Gattin des beim Kremser Postamt bediensteten Postunterbeamten Josef Eder aus Hundsheim bei Mautern erlitt vor zwei Wochen einen Nervenzusammenbruch und mußte in das Kremser Spital gebracht werden, von wo sie vor einigen Tagen entlassen wurde. Heute morgens legte die Frau die Tür ihres Wohnzimmers ab, ergriff eine vorbereitete Gasse und verfecht damit ihrem im Bett liegenden 8jährigen Sohn Heinrich einen so wuchtigen Hieb gegen den Schädel, daß der Kopf des Knaben gespalten war und sein Tod sofort eintrat. Sein zehnjähriger Bruder Josef, der heute zur Firmung geführt wer-

Deutsch-italienische Annäherung in der Abrüstungsfrage?

Ribbentrops Verhandlungsergebnis in Rom / Deutschlands Bedingung

Paris, 24. Mai.

Der halbamtliche „Petit Parisien“ berichtet über die kürzlich in Rom geführten Verhandlungen des deutschen Reichsbeauftragten in Abrüstungsfragen, Ribbentrop, mit der italienischen Regierung. Das Ergebnis dieser Verhandlungen stelle sich wie folgt: 1. Deutschland sei nach Ribbentrops Angaben bereit, die italienische Denkschrift über die Abrüstungsfrage als Basis anzunehmen und nach Genf zurückzukehren,

wenn die anderen Mächte die italienischen Vorschläge annehmen. 2. Ribbentrop schiederte in Rom die Balkanpolitik Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung des Abschlusses des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages. Deutschland habe für Ernteankäufe in Jugoslawien 280 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. 3. Ribbentrop unterhielt sich in Rom eingehend über die Entwicklung der französisch-russischen Bündnispolitik, die auf die Einkreisung Deutschlands abzielt.

den sollte und sich eben anleidete, sah die grauenhafte Tat seiner Mutter mit an. Als er sie abwehren wollte, erschlug die rasende Frau auch ihn mit der Hacke. Die Lobliche konnte nur mit Mühe gebändigt und in das Kremsler Krankenhaus gebracht werden.

Erdrutschkatastrophe in China.

H o n g l o n g, 24. Mai. Bei einem Erdrutsch bei Lottschang in der Provinz Kwantung haben, wie befürchtet wird, 250 Menschen das Leben eingebüßt. Eine Seite des Neimanberges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Dutzend Dörfer. Die in den benachbarten Fluß rollenden Fels- und Erdmassen verursachten eine große Flutwelle, die etwa hundert Boote zum Kentern brachte. Nach dem großen Erdrutsch zeigt sich die merkwürdige Erscheinung, daß das Wasser, dem von den Erdmassen nunmehr der Weg verlegt ist, an der einen Seite des Berges wie ein Wasserfall hervorquillt.

Räusliches Eisenbein.

B e r l i n, 24. Mai. Wie aus Köln gemeldet wird, ist auf der Hauptversammlung des Vereines deutscher Chemiker mitgeteilt worden, daß es gelungen sei, die bei der Verkohlung der Steinkohle entstehende Karbolsäure durch eine besondere Führung der Reaktion mit Formalin zu einem Werkstoff zu gestalten, der alle Eigenschaften des natürlichen Eisenbeines besitzt. Der Stoff ist von ähnlicher Härte wie echtes Eisenbein, dreh- und schneidbar und läßt sich zu Schirm- und Stochgriffen, Billardkugeln, Messergriffen, Armbändern, Perlen usw. verarbeiten.

Das Ungeheuer von Loch Ness.

L o n d o n, 24. Mai. Gestern wurde das Ungeheuer von Loch Ness, das dieser Tage gefangen wurde, von einer wissenschaftlichen Kommission untersucht, die folgendes Sachverständigenurteil abgab: Es handelt sich nicht um ein Amphibium, sondern um einen Fisch, den sogenannten Heringskönig, von welcher Gattung in prähistorischen Zeiten etwa 150 Arten bestanden. Der Heringskönig von Loch Ness ist 4 Meter lang und an der stärksten Stelle 40 Zentimeter breit. Er ist von ovaler Form; gegen den Kopf verengt sich sein Körper zu einem langen Hals. Der Kopf hat große Ähnlichkeit mit einem Vogelkopf.

Boxer schlägt Zuschauer i. a.

Anlässlich des im Pariser Sportpalast ausgetragenen Boxkampfes um die Weltmeisterschaft im Bantamgewicht kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Der Regier AI Brown, der bisherige Weltmeister, mußte mehrmals verwundet werden und wurde schließlich disqualifiziert, worauf der Sieg seinem Gegner H. D. Hunter zufiel. Das Publikum piff AI Brown aus, der seine Wut und Enttäuschung nur mühsam verbergen konnte. Als er aus dem Ring kletterte, schlug ihm ein Zuschauer mit einer Zeitung leicht auf den Kopf und rief ihm ein Scherzwort zu. Doch der Bedauernswerte hatte sich erwartet, daß seine auf diese Art geäußerte Schadenfreude die verhaltene Wut des Regiers zum Ausbruch bringen würde. AI Brown verfehlte dem Zuschauer einen gewaltigen Knüttelhaken, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Nun mußte die Polizei eingreifen, um den Regierboxer vor der Synchjustiz der empörten Menge zu retten.

Eine Südpazifik-Insel zu verkaufen

„Wer will eine Südpazifik-Insel kaufen?“ Mit dieser Frage beginnt ein verlockendes Angebot, das man dieser Tage in verschiedenen belgischen Zeitungen lesen kann. Eine Südpazifik-Insel, ein wahres Paradies, ein Eiland von märchenhafter Pracht, auf dem ewiger Frühling herrscht. Kokospalmen säumen die Insel, die herrlichsten tropischen Früchte wachsen einem in den Mund, außerdem gibt es Fische und Hummer in Massen. Ma h e t i a heißt diese paradiesische Insel. Sie gehört zu der Gruppe der Gesellschaftsinseln und ist über 200 Hektar groß. Im Jahre 1922 ist diese idyllische Insel in den Besitz der Familie des Brüsseler Großindustriellen Marcel C v r a r d gekommen. Ein Bruder des jetzigen Eigentümers hat sie der eingeborenen Königin Pomare abgekauft. Als er im Jahre 1927 starb, bezog Marcel C v r a r d das paradiesische Eiland und verbiente eine

Zeitslang hübsche Gelder mit der Herstellung von Kopra. Allerdings muß der Besitzer der Insel auch Steuern zahlen, denn Mahetia gehört zum französischen Kolonialgebiet. Da Marcel C v r a r d jetzt in Geldschwierigkeiten geraten ist und seine Geschäfte von Brüssel aus leiten muß, kann er sich das Leben in märchenhafter Weltabgeschiedenheit auf einer Südpazifik-Insel nicht mehr leisten, und er sucht für Mahetia einen Käufer.

„Wer will eine Südpazifik-Insel kaufen?“ Für den lächerlichen Preis von 4000 Pfund Sterling, also rund eine Million Dinar, kann man Fürst eines paradiesischen Reiches werden, das in idyllischem Frieden mitten im Ozean liegt, auf dem ewig die Sonne lacht, und das von den aufregenden Ereignissen der Welt unberührt bleibt. Aber es findet sich kein Käufer für Mahetia. C v r a r d wird sein Tropenparadies nicht los.

Tägliche Pflege

mit **ODOL ZAHNPASTA**

verhindert die lästige Verfärbung der Zähne und üblen Mundgeruch

ODOL-Zahnpasta besitzt durch ihren hohen Gehalt an colloidalen Bestandteilen große Absorptionskraft, sie reinigt daher die Zähne gründlich und befreit sie von unangenehmen Gerüchen Farbstoffen und Unreinigkeiten aller Art.



Attentat auf Stalin

Der Anschlag von zwei nationalen Studenten verübt / Der „rote Zar“ nur leicht verletzt / Massenverhaftungen in Moskau

M a r s c h a u, 24. Mai.

Wie aus Moskau berichtet wird, ist gestern nachmittags ein Revolverattentat auf Stalin verübt worden. Zwei Studenten feuerten in dem Moment auf ihn, als er einen Kraftwagen besteigen wollte. Stalin wurde in die Brust getroffen und mußte unverzüglich ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nach erfolgter Operation, in deren Verlaufe das stedengebliebene Projektil entfernt wurde, erließ die Regierung ein Kommuniqué, welches besagt, daß die Verletzung nicht gefährlich sei und daß sich Stalin auf dem Wege der Besserung befinde.

Die beiden Attentäter wurden verhaftet und eingeliefert. Es handelt sich um die Zähne zaristischer Offiziere, die erklärten, den Anschlag aus politischen Motiven begangen zu haben. Den Sowjetblättern wurde die Verbreitung der mit dem Anschlag zusammenhängenden Meldungen verboten.

B e r l i n, 24. Mai.

In Berlin sind über Warschau Meldungen über einen Anschlag auf Stalin eingetroffen. Wie es in diesen Meldungen heißt, hat die Moskauer Polizei in diesem Zusammenhange Massenverhaftungen vorgenommen.

Neun Punkte der Paneuropa-Bewegung

Ein Programm unverbesserlicher Unionisten

W i e n, 24. Mai.

Unter dem Vorsitz Coudenhove-Kalergis hat der Zentralrat der Paneuropaunion in Wien getagt. Dieser Zentralrat, der aus den Vorsitzenden der nationalen Sektionen der Paneuropa-Bewegung besteht und die oberste Instanz der Bewegung darstellt, hat seinen Führer Coudenhove-Kalergi einstimmig ermächtigt, die Bewegung auf Grund seiner Richtlinien weiterzuführen.

Nach eingehender Debatte wurden folgende neun Punkte einstimmig als Programm der gesamten Paneuropa-Union angenommen:

1. Den europäischen Staatenbund unter gegenseitiger Garantie der Gleichberechtigung, Sicherheit und Selbständigkeit aller Staaten Europas.
2. Ein europäisches Bundesgericht zur Schlichtung sämtlicher Konflikte zwischen europäischen Staaten.
3. Ein europäisches Bündnis mit gemeinsamer Luftpolizei zur Sicherung des Friedens und gleichmäßiger Abrüstung.
4. Schrittweise Schaffung des europäischen Zollvereines.

5. Gemeinsame Erschließung der europäischen Kolonien.

6. Eine gemeinsame europäische Währung.

7. Pflege der nationalen Kulturen aller europäischer Völker als Grundlage der europäischen Kulturgemeinschaft.

8. Sicherung aller nationalen und religiösen Minderheiten Europas gegen Entnationalisierung und Unterdrückung.

9. Zusammenschließung Europas mit anderen Völkergruppen im Rahmen eines weltumspannenden Völkerbundes.

Viel Wirklichkeitsstimm ist in der Wiener Hofburg nicht gerade entwickelt worden. Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, daß die Paneuropa-Bewegung eine sogenannte Salonbewegung ist, die mit der idealen Erfassung und Ergreifung der Massen in den Völkern nichts zu tun hat. Es liebt sich vieles sehr schön, die Staaten schiden auch ihre Beobachter, die europäische Politik wird aber auch weiterhin nach den Grundfragen einer illusionsfreien Welt gemacht.

Die Schlachthöfe brennen

Chicago, die Stadt der Gegensätze

Chicago ist die Stadt der Gegensätze. Sie ist mit einer riesigen Schnelligkeit gewachsen, galt 1926 bereits als gefährlichster Rivale Newyorks, als das größte Industriezentrum von USA, zugleich aber auch als die größte Verbrecherzentrale der Vereinigten Staaten, in der es mehr Morde, Brände u. Diebstähle gab als in irgend einer anderen Stadt der Welt. Eine Stadt der Reforme, die sich von keiner anderen überbieten lassen wollte, die die höchsten Wolkenkratzer baute und die gewaltigsten Börsen, die prächtigsten Bibliotheken und die herrlichsten Parks, die besten Sportplätze und die modernsten Schlachthöfe. Eine Stadt ohne innere Kultur, eine Stadt des Tempos, eine Stadt, in der die Arbeitsenergien zusammenfließen, eine brodelnde, febernde Stadt, ein Herzentempel. Die Brandkatastrophe, von der das

Schlachthofviertel heimgesucht worden ist, hat eine ungeheure Panik geschaffen. Das Vieh floh vor den Flammen und raste durch die Straßen, rannte die Schaufenster ein und schrie entsetzt. Eine achtlos fortgeworfene, brennende Zigarette hatte genügt, Flammen zu schlagen und zu entfesseln. Ein Wind kam auf und drohte, die Flammen auf die übrigen Stadtteile zu übertragen. Flugzeuge stiegen auf und warfen chemische Bomben ab. Etwa hundert Telephonistinnen, die die Zentrale des Stadtviertels bedienten, weigerten sich, ihre Arbeit niederzulegen und blieben auf ihrem Posten, trotzdem Lebensgefahr für sie bestand. Die tapferen Mädchen hielten die Verbindung mit der Feuerwehration aufrecht und erreichten damit, daß die Feuerwehr die verschiedenen Maßnahmen, die die Situation erforderte,

rasch und umsichtig durchführen konnte. Die Maskeier der Unterwelt versuchten in der durch das Feuer hervorgerufenen Panik Plünderungen.

Ueber die Schlachthöfe von Chicago ist viel geredet und geschrieben worden. Im Jahre 1906 fand eine Untersuchung der Zustände in den Chicagoer Schlachthäusern statt. Nach der Aufdeckung vieler Mißstände wurde der Schlachthofbetrieb mehr und mehr modernisiert, so daß 1913 bereits das „Kettensystem“ (das laufende Band) eingeführt werden konnte und heute jeder Amerikaner stolz ist auf die Lebenswürdigkeit der Chicagoer Schlachthöfe. Es gibt wohl keinen Fremden, der die Stadt besucht und einer Besichtigung der Schlachthöfe ausweichen könnte.

Die Schlachthöfe von Chicago sind die größten der Welt. Sie erstrecken sich über eine riesige Fläche und sind umgeben von ausgedehnten Konservenfabriken. Dreißig Rinder, siebzig Schweine und hundertzwanzig Schafe werden in jeder Minute geschlachtet. Der grauigste Anblick für den Besucher aber ist das laufende Band. An dieses Band wird das lebende Tier gehängt. Rudeweise wandert es von einer Station zur anderen. Es wird abgestochen und entborstet, es wird von Herz, Nieren und Lungen befreit, es wird gefäubert und geviertelt, Räucherlammer und Eishallen warten auf die einzelnen Fleischteile, hunderte von Autos stehen vor den Schlachthöfen und laden die fertige Ware auf. Vom ersten Stich bis zum Räucher-schuppen vergehen 24 Minuten, und das lebende Schwein ist in „Fertigware“ verarbeitet. Bei den Ochsen und Schafen liegen die Zeiten etwas anders. Für das Schaf sind nur 18 Minuten eingelegt, vom Ochsen bis zur Wurst dauert es 47 Minuten. Der kleinste Fehler jedoch, ein falscher Handgriff, und das laufende Band ist unterbrochen, eine Verzögerung tritt ein.

In den letzten Wochen sind in den Schlachthöfen von Chicago größere und kleinere Arbeiterunruhen ausgebrochen. Streiks drohten. Die Unzufriedenheit wuchs. Sollte die Zigarette nicht absichtlich fortgeworfen worden sein? Das Gerücht von einer Brandstiftung taucht auf. Stimmt es, das werden die Untersuchungen der nächsten Tage ergeben. Augenblicklich schlagen noch immer die Flammen aus den Schlachthöfen. Nothürden für die ausgebrochenen Tiere werden errichtet.

Die Stadt, die sich von der Brandkatastrophe 1871 glänzend erholt hat und sofort wieder mit dem Aufbau begann, wird auch seine Schlachthöfe wieder aufbauen. Die Schlachthöfe, die nicht nur die größten, sondern auch die modernsten der Welt gewesen sind, die in den Zeiten der Hochkonjunktur 70.000 Rinder, Schafe und Schweine bargen, die den angrenzenden Konservenfabriken Arbeit gaben und den größten Teil der amerikanischen Bevölkerung mit Konservenfleisch versorgten.

Die Schlachthöfe brennen. In Chicago ist die Hölle los. Es wird nicht lange dauern, dann baut Chicago, die Stadt der Gegensätze, wieder auf.

Keine Resignation Alfons des Dreizehnten.

P a r i s, 24. Mai. Ein Artikel des monarchistischen Blattes „N. B. C.“ in Madrid, in dem als zukünftiger Herrscher Spaniens im Falle einer Restauration der Thronfolger (dritter Sohn des Königs) Don Juan genannt wurde, hat zu einer Meldung Anlaß gegeben, daß Alfons bereits auf seine Herrscheransprüche resigniert habe. Diese spanische Meldung ist jedoch, wie ihr Berichterstatter aus verlässlicher Quelle erfährt, ver-

SPORT

Eine problematische Entscheidung des MS

Wie einer inoffiziellen Notiz des „Jutro“ zu entnehmen ist, hat der MS in Beograd in seiner Dienstagssitzung den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht darauf, daß „Rapid“ die Austragung der Meisterschaftsspiele in Maribor noch nicht gestattet ist, den Verein aus der Meisterschaft des MS zu streichen und die Spiele „Rapid“, auch wenn sie von der Mannschaft gewonnen wurden, zu Gunsten der übrigen Teilnehmer zu verifizieren. Der auf dieser Sitzung anwesende Delegierte und Sekretär des MS K u r e t hat daraufhin seine Demission gegeben. Dieser faßlose Beschluß ruht sich würdig an die Unvergleichlichkeiten reichen Beschlüsse des MS innerhalb der letzten Monate, die es soweit gebracht haben, daß das Frühjahr verstrichen ist, ohne daß ein einziger Staatsmeisterschaftskampf erledigt worden wäre. Die Sommerhitze läßt den materiellen Erfolg der Spiele wohl recht problematisch erscheinen. In der inoffiziellen Fassung widerlegt die Maßnahme des MS sich selbst, denn wenn ein Verein gestrichen wird, gibt es keine Punktverteilung, werden dagegen die Punkte verteilt. Dann kann der Klub nicht gestrichen sein. Ein Zeichen, daß noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde und dies aus dem Grunde, da die politische Behörde nach wie vor das Wort hat und daß „Rapid“ der Weg zur Generalversammlung des MS offensteht, sodaß es den Anschein hat, daß die Frühjahrsmeisterschaft erst im Winter ihre Entscheidung finden wird. Jedenfalls wird „Rapid“, der bisher in vollem Vertrauen geschwiegen und abgewartet hat, nach Abschluß der Angelegenheit auch die Öffentlichkeit über den Verlauf der Dinge orientieren, denn die Tafel steht fest, daß es sich um keine Maßregelung „Rapid“ handelt und daß „Rapid“ in keiner Hinsicht die geringste Schuld trifft, sodaß der Verein keiner Bestrafung ausgesetzt sein kann. Auf jeden Fall haben die seit Monaten kursierenden Gerüchte ihre Bestätigung gefunden.

Die Kämpfe um den MS-Cup werden Sonntag, den 27. d. mit drei Treffen fortgesetzt. Es spielen BSK und Gradjanli sowie Jugoslawien und Hajduk. Montag treffen Gradjanli und Jugoslawien sowie BSK und Hajduk einander.

Die jugoslawische Leichtmeisterschaft. Endergebnis nach Punkten: 1. Zagreber Concordia 16 Punkte; 2. Zagreber Maffabi (12); 3. Hakoah (Subotica) (9); 4. Obilič (Bečtel) (7); 5. Novigrader Maffabi (3). Die Bestererker Vojvodina und der Mariborer MSK haben je einen Punkt erzielt. Der Sieger SK Segesta blieb punktelos.

Von den Pariser Tennismeisterschaften. Artens siegte gegen den Schweizer Aeschlimann 6:3, 6:4, 6:3, dagegen war Tronien gegen den Wiener Metaxa 6:3, 8:6, 6:2 erfolgreich. Gramm schlug den Neuseeländer Malfroy mit 6:2, 6:4, 0:6, 6:2. Kehring unterlag gegen Berbet mit 6:4, 7:5 ser.

Schiedsrichter-Konferenz. Die 16 Schiedsrichter, welche vom Organisationskomitee für die Weltmeisterschaft bestimmt wurden, kamen am 28. Mai in Florenz zusammen, wo ihnen Dr. Bauwens und Mauro einen Vortrag über die einheitliche Regelauslegung während des Wettbewerkes halten werden. Ursprünglich sollten nur Italiener als Linienrichter fungieren, von diesem Plane ist man jedoch abgekommen, da einige Verbände dagegen Einwendungen erhoben hatten. Besonders die Spiele der italienischen Auswahlmannschaft werden neben dem neutralen Schiedsrichter auch neutrale Linienrichter aufweisen.

Im letzten Qualifikationsspiel in der Fußball-Weltmeisterschaft schlug gestern in Rom Amerika das Team von Mexiko mit 4:2 (2:1). Dem Kampfe wohnten 10.000 Zuschauer bei.

Am einem Schwimmfest in Wien, das am 16. und 17. Juni stattfindet, werden auch jugoslawische Schwimmer am Start erscheinen. Unter den internationalen Teilnehmern befindet sich auch die holländische Weltmeisterin Duben.

Die zweite Runde des Davis-Cup wird zwischen dem 7. und 10. Juni ausgetragen. In dieser Zeit spielt die Tschechoslowakei

gegen Neuseeland in Prag, Italien gegen die Schweiz in Rom, Frankreich gegen Deutschland in Paris und Australien gegen Japan in Castbourne.

J. A. C. — der vierte Mitropateinische Meister. Im Wiederholungsspiel siegte gestern J. A. C. gegen J. C. Wien mit 2:1.

Belgische Tennisspieler nach Mitteleuropa. Ein belgisches Team, bestehend aus Lacroix, Embant und Mlle. Adamson, unternimmt im Juni eine Tournee, auf welcher es vom 3. bis 5. Juni in Wien gegen Desterreich, am 6. bis 8. Juni in Zagreb gegen J u g o s l a w i e u und vom 9. bis 11. Juni in Budapest gegen Ungarn spielt.

Der längste Segelflug des Jahres. Der längste Segelflug dieses Jahres wurde von dem bekannten Segelflieger Hans Fischer von der Akademischen Segelfliegergruppe Darmstadt erzielt. Fischer legte mit dem Flugzeug „Windspiel“ die 230 Kilometer lange Strecke von Darmstadt nach Weimar zurück, wo er glatt landete.

Fünfter Maier. Die Meisterschaften von Spanien, die in Valencia durchgeführt wurden, brachten in den Schlußkämpfen folgende Ergebnisse: Herreneinzel: Maier gegen Sindreu 6-3, 6-1, 7-5. Dameneinzel: Maier gegen Fons 3-6, 6-4, 6-1. Herrendoppel: Maier-Sindreu gegen Suque-Miera 6-1, 6-1, 6-4. Damendoppel: Maier-Chavarri gegen Fons-Morales 6-1, 6-3. Gemischtes Doppel: Maier-Maier gegen Chavarri-Monso 6-3, 6-4.

Aus Celje Sensation am Sonntag

Sonntag, den 27. Mai, um 10 Uhr vormittags treffen sich die Alten Herren des hiesigen Sportklubs „Athletik“ mit der Fußball-Elf des hiesigen Zweigvereines „Merkur“ zu einem Fußballkampf am Sportplatz beim Felsensteiler. Welche Aufregung! Man muß es gesehen haben, wie die Fußballer der beiden genannten Mannschaften, inionderheit der junge und fußballgeübte Spielführer des „Merkur“, Herr Smidisen, in den letzten Tagen noch schnell trainierten, das Beinleisch massierten und schmerten, etwas Ballbehandlung lernten und des Klauenballer glatte Lust-Verwandlung übten. Und der Schiedsrichter Herr Josef Krell — ganz unparteiisch, selbstverständlich! — hat unieren Berichterstatter, folgenden Aufruf an das Publikum ergehen zu lassen: „Bringt keine Schirme mit, — ihr sollt euch zügeln! — selbst unser „Wimbo“ will nicht, daß man drüht; Da uns die Nachwelt keine Schirme slicht, braucht sich die Welt nicht umzusehen nicht zu prügeln!“ — Und aus eines sollen wir nicht vergessen, es mitzuteilen: Jeder zwanzigste Besucher — die Eintrittskarten werden beziffert sein — bekommt auf dem Sportplatz unentgeltlich ein Frühstücks-Gulhas serviert. Mein Herz, was willst du noch mehr?! D. P.—j.

Evangelische Gottesdienste. Sonntag, den 27. Mai findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst im Anschluß daran in der Christuskirche statt.

Regimentsfeier. Montag, den 28. Mai feiert unsere Garnison den Jahrestag der Einnahme von Orna in den Kärntner Abwehrkämpfen des Jahres 1919 durch Truppenkörper des 39. Infanterie-Regimentes in Celje. Aus diesem Anlaß findet um 9.30 Uhr vor dem Denkmal im Hofe der Kradska Petra-Kaserne (Burgkaserne) eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Hausregimentes statt, der sich um 10 Uhr ein Festgottesdienst eben dort anschließt. Am Nachmittag finden dort Belustigungen für die Soldaten statt. Ein Gesellschaftsabend der Offiziere im „Marodni dom“ beschließt den Jubeltag unseres Regimentes.

Wohin heute abend? Zur Frühlingsliedertafel unseres Männergesangsvereines in den Rinsaal des Hotels Eoborne. Beginn um 20 Uhr 30 (halb 9 Uhr). Betonen müssen wir jedoch, daß die Frühlingsliedertafel diesmal — genau so wie der letzte heitere Liedabend unserer „Lustigen Vier“ — bei Sesselreihen stattfindet. Ueber die Vor-

tragsfolge haben wir schon berichtet. Frau Dora Wagner wird unter anderem auch die bekannte Arie der Tosca singen. Der Kartenvorverkauf in der Sporthandlung des Herrn Josef Krell hat bereits eingesezt.

c. Trauung. Am Dienstag wurde in der festlich beleuchteten Kirche zu Smartno bei Belenje Fräulein Justa K a t, Restaurateurs tochter aus Belenje, mit dem Industriellen Herrn Hubert S a u t e aus Sostanj getraut. Dem neubermählten Paare bringen wir zur Gründung des eigenen Haushaltes unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

c. Hallo, kein Strom! Das städtische Elektrizitätswerk in Celje teilt mit, daß Sonntag, den 27. Mai, in der Zeit von 7 bis 14 Uhr wegen Verbesserungsarbeiten der elektrischen Strom für Celje und Umgebung ausgeschaltet sein wird.

c. Die Schülerkonzerte unserer Musikschule (Glasbena Matka) am hiesigen Stadttheater finden ihren Kammermusikabend am Dienstag, dem 29. Mai. Dieser Abend beginnt ebenfalls um 19.30 Uhr bei freiem Eintritt. Vortragsfolgen an der Abendkasse.

c. Radspport am Sonntag. Sonntag, den 27. Mai, veranstaltet der Klub der slowenischen Radfahrer in Celje ein Klubrennen über den 25-Kilometer-Kurs Celje — Rimste toplice — Laško. Der Start wird um 14 Uhr vor dem Gasthaus Radej am Breg bei Celje abgewickelt. Um etwa 15 Uhr werden die Straßenfahrer vor dem Hotel Sente in Laško durchs Ziel gehen. Mit dem Klubrennen verbunden ist ein Radausflug nach Laško.

c. Unsere Umgebungsschule begeht Sonntag, den 27. Mai die Feier des Muttertages — der jedoch allgemein und allerorts bereits am 13. Mai gefeiert wurde — in Form einer Nachmittagsveranstaltung, deren Reinertrag zur Bewirtung der Erstkommunikanten an dieser Schule bestimmt ist.

c. Festtage der „Zdravna fraza“ in Celje. Zum erstenmal seit ihrem Bestande treffen sich die Zweigvereine Maribor und Ljubljana der „Zdravna fraza“ (Adriawacht) zu einer gemeinsamen Feier und außerhalb ihres engeren Wirkungskreises. Als Treffpunkt und Tagungsort hat man unser Celje auserkoren. Die Vertretungen von über sechzig Zweigvereinen der Adriawacht aus dem gesamten Draudanaat werden in den Tagen des 2. und 3. Juni in unserer Stadt zusammenkommen. Ueber vierhundert Delegierte werden erwartet. Aus Maribor kommt, wenn genügend Anmeldungen vorhanden sein werden, sogar ein Sonderzug mit Militärkapelle. Den Auftakt zum Fest gibt am Sonntagabend, den 2. Juni, eine feierliche Akademie im hiesigen Stadttheater, an der alle slowenischen Kulturvereine unserer Stadt teilnehmen werden. Sonntag früh (und zum Teil auch schon Samstag mittag) findet ein feierlicher Empfang der Festgäste statt, dem sich am Sonntag sogleich eine beratende Versammlung des Mariborer und Ljubljanaer Ausschusses anschließt. Um 11 Uhr begibt sich unter Musikklängen ein Festzug durch die flaggengeschmückten Straßen der Stadt, der schließlich vor dem Rathaus halt machen und eine Festversammlung unter freiem Himmel abhalten wird. Am Nachmittag versammelt sich unsere Schulsjugend am Glacis, wo gesungen und geturnt wird. Nach diesen Vorführungen findet ebendort eine öffentliche Tombola statt. — Den Aufbruch des Vereines für Dekorationen und Kestkame in Celje an unsere Kaufmannschaft bezüglich der Auslagenfenster und ihrer Son der bestimmung an diesem Fest, haben wir bereits bekanntgegeben.

c. Der Schützenverein Celje hält am Sonntag, den 27. Mai, in der Militärchießstätte unterm Pevovnik ein Preischießen ab. Beginn um halb 9 Uhr früh.

c. Der Tote lebt. Eine 40jährige Frau kam Montag abend zu einer angesehenen Familie in Sostanj und erählte, daß der Vater der Frau, der im entfernt gelegenen Ort Gotovlje im Sauntal wohnt, plötzlich gestorben ist. Die besürzten Familienmitglieder verließen das Haus, um sich zum Begräbnis nach Gotovlje zu begeben, wo ihnen aber zum größten Erstaunen der totgegangene Mann frühlich lachend entgegenkam und sich die Trauerkleidung und die vielen Blumenkränze seiner Angehörigen nicht recht erklären konnte. Indessen aber stahl die Fremde, die das verlassene Haus der trauernd Hinterbliebenen in Sostanj hütete, was ihr unter die Hände kam und verschwand spurlos.

Radio

Samstag, den 26. Mai.

- 8 j u b l j a n a 12.15: Schallplatten. — 13: Schallplatten. — 18.30: Lustige Ode. — 19: Nationaler Vortrag. — 19.30: Außenpolitische Rundschau. — 20: Kammermusik. — 21: Orchesterkonzert. — 22.20: Tschai-kow's Symphonie (Schallplatten). — S e o g r a d 11: Schallplatten. — 16: Schallplatten. — 16.30: Orchester. — 19.30: Beethoven. — 20.10: Operetten-Fragmente. — Z a g r e b 12.12: Küchenrezepte. — 12.30: Jugoslawische Lieder. — 20.15: Kammermusik. — 21.15: Vokalkonzert. — W i e n 11.30: Stunde der Frau. — 12: Mittagskonzert. — 18: Chorkonzert. — 18.25: Ein Monat Weltgeschichte. — 20.30: Heiterer Abend. — D e u t s c h l a n d j e n d e r 20.10: Maitanz im Volksgarten. — D a v e n t r y 20: Variet. — 21.35: Militärkonzert. — S a r j a u 20: Chopinkonzert. — S u d a p e t 18.10: Schallplatten. — 21.30: Konzert. — J ü r i c h 20.15: Kammermusik. — 21.40: Hörspiel. — 22: Kabarett. — M ü h l a d e r 19: Kleine Funtoperette. — 20.15: Bunter Abend. — N o r d i t a l i e n 17.55: Nachrichten, Schallplatten. — 20.45: Komödie. — F r a g 20.45: Hörspiel. — 22.20: Konzert. — R o m 20.45: Gemischtes Konzert. — 21.45: Komödie. — 22: Leichte Musik. — M ü n c h e n 19: Tanzfunk. — 20.10: Operette. — L e i p z i g 20.15: Volkslieder. — S u t a r e j t 20: Funtorchester. — S t r a ß b u r g 20: Pressechau. — 20.15: Viedervorträge. — B r e s l a u 20.10: Klein Dorit. Singpiel. — S e i l s h e r g 20.10: Wochenend in Potsdam. — S r a n j u r t 19: Hörspiel.

Fahrpreiserleichterungen

In den nächsten Tagen finden in verschiedenen Orten des In- und Auslandes Besanftaltungen statt, für die, wie im nachfolgenden aufgezeigt werden soll, namhafte Fahrpreisermäßigungen gewährt werden:

L j u b l j a n a, Blindenkongreß am 27. d.: 50%iger Preisnachlaß für Blinde und deren Begleiter auf der Rückfahrt vom 25. bis 29. d.

Z a g r e b, Ingenieur- und Architekten-tagung am 27. und 28. d.: Viertelpreis für Ingenieur-Staatsbeamte, halber Preis für die übrigen Ingenieure vom 23. d. bis 1. Juni auf Grund eines Sonderausweises.

L o p l j e, Einweihung der Ruhmes-halle am 27. d.: freie Fahrt für Angehörige gefallener Krieger und die Delegierten, halber Preis für die übrigen Teilnehmer auf Grund eines Ausweises.

S a b a c, Eröffnung des Solohomes am 27. d.: 50%ige Preisermäßigung vom 24. bis 30. d. gegen Vorweisung eines diesbezüglichen Ausweises.

T r e b i n j e, Enthüllung des Mjenu-Denkmal vom 27. bis 29. d.: halber Fahrpreis bis 2. Juni, Legitimation.

B e o g r a d, Tagung der französischen Klubs am 29. d.: 50%ige Preisermäßigung vom 25. d. bis 2. Juni, Ausweis.

F r a g, Landwirtschafts-Ausstellung vom 26. bis 30. d.: 33%ige Preisermäßigung auf den tschechoslowakischen Bahnen.

Prag, Prager Lenz im Juni: halber Fahrpreis auf tschechoslowakischen Bahnen, Legitimation.

R i m i n i, Kunstausstellung vom 1. Juni bis August: 50%iger Nachlaß auf den italienischen Bahnen.

T u r i n, verschiedene Veranstaltungen bis 3. Juni: halber Fahrpreis auf den italienischen Bahnen.

Adriaküste, Kurorte und See-täkte: nach zehntägigem Aufenthalt vom 1. Juni bis 30. September 50 prozentige Preisermäßigung auf der Rückfahrt.

Alle einschlägigen Informationen erteilt das Reisebüro „P u t n i k“ in Maribor, Mefandrova cesta 35, Telefon 2122, wo alle Fahrkarten zu Originalpreisen, ausländische Zahlungsmittel und Visa erhältlich sind.

Lokal-Chronik

Freitag, den 25. Mai

Ein letztes Wort

Zur Frage der Verlegung der Fleischhauerstände vom Hauptplatz / Eine sachmännliche Erwägung über die vollständige Auflösung der Stände

Von fachlicher Seite ist uns in der Frage über Verlegung der Fleischhauerstände vom Hauptplatz bezw. der verlängerten Koroska cesta nach einem anderen Orte folgende Meinung zugegangen, die wir selbstverständlich nicht als Spitze oder Interessenschädigung gegen die Stände-Fleischhauer gewertet wissen möchten. Es ist eben eine Meinung, wie jede andere, und es sollen nach dem Grundsatz audiatu et altera pars auch eine entgegengesetzte Meinung gehört werden.

Der betreffende Gewährsmann meint, um den Streit über die Platzfrage beizulegen, wäre es vielleicht für die Interessierten selbst von größter Wichtigkeit, wenn sie die grundsätzliche Frage der Auflösung aller Fleischhauerstände in Erwägung zögen. In diesem Sinne müßte dann jeder Fleischhauer ein Lokal mieten, was allerdings eine Erhöhung der Regiekosten heraufbeschwören würde, andererseits aber auch seine guten Folgen zeitigen würde. In erster Linie handelt es sich um die Frage der Kühlung des Fleisches und die Hygiene, die auf einem offenen Platz niemals so gelöst werden kann wie in einem Lokal. Ein zweiter Grund, der dafür spricht, ist die Gesundheit der Fleischhauer, deren Gehilfen, Frauen usw. im Winter oft bei 20 und mehr Grade Kälte dem Unwetter ausgesetzt sind, im Sommer hingegen einer brennenden Hitze und dem Staub.

Wann kommen sie???

Was bringen sie???

Ihr lieben Leute, nehmt Euch frei Den Mittwochsabend des 30. Mai Und hört Euch ohne Zögern jodam „Die lustigen Bier“ aus der Sannstadt an! Sie bringen Euch Freude, sie machen Euch lachen Mit ihren Liedern und lustigen Sachen, Mit dem „Ringelspiel“ und der „blonden Kath'rein“, Mit der „Dorfmußt“ und des „Mühljungen“ Bein — Sie glätten im Ru Euch die Sorgenfalten . . . Wollt Ihr's da nicht mit den Bieren halten Und mit Franz Reß's gutem Rezept? (Es hat sich bis heute noch nicht überlebt): „Lachen nur allein befreit Uns von allen Kengsten. Nicht nur ehrlich, sondern auch Lustig währt am längsten.“

H. P. A.

Die älteste Landkarte der Welt

Bei den Grabungen unweit Bagdad, wo einst die Millionenstadt Babylon stand, stieß man in den Ruinen von U z i, das um 1500 v. Chr. auf dem Gipfel seiner Macht stand, auf ein interessantes Tonseibchen, das wohl die älteste Landkarte der Welt sein dürfte. Die Tafel stellt einen gut erhaltenen Plan des Besitztums eines Reichen mit Namen Akala dar. Die Karte weist die Himmelsrichtungen sowie einen von Norden gegen Süden fließenden Wasserlauf, anscheinend einen Fluß, auf, der sich in drei Arme gabelt. An den Ufern sind Gebirgszüge eingezeichnet. Die Karte ist auch mit einer Legende in der Sumer Sprache versehen.

In der Kartographischen Ausstellung in L j u b l j a n a, die im Rahmen der 14. Mustermesse vom 30. d. bis 10. Juni abgehalten wird, werden zwar die ältesten Landkarten der Welt nicht zu sehen sein, doch wird der Besucher Gelegenheit haben, das Replikat der sogenannten P e n t i n g e r - K a r t e (Tabula Pentingeriana) zu bewundern, deren Original sich in der Wiener Staatsbibliothek befindet. Diese überaus interessante Landkarte ist die einzige erhaltene Kopie einer römischen Straßenkarte. Der moderne Mensch muß zwar lä-

Auch für die Käufer ist es nicht gerade angenehm, bei schlechtem Wetter und Wintertrocken vor dem Stand frieren zu müssen, und manch einer hat sich dort schon eine Krankheit zugezogen, die ihm zum Verhängnis wurde. Ein dritter Grund ist die Arbeitersparnis des Fleischhauers selbst, der frühmorgens tagen, tagaus seinen Stand aufstellen und wieder abreißen muß. Wie viel kostbare Zeit geht auf diese Weise verloren, es sei aber erlaubt, hierbei den wichtigsten Grund der Auflösung anzugeben. Durch die Konzentrierung aller Fleischhauer auf dem Hauptplatz ist der Konkurrenzkampf in Bezug auf Preise und Qualität erschwert, weil auch die Auswahl konzentriert ist. In dem Moment aber, wo die Fleischhauer in allen Stadtteilen gleichmäßig verteilt ihre Verkaufsläden haben, werden die auf diese Weise etablierten Fleischhauer bestimmt ihr besseres Geschäft machen. Manche Hausfrau, die sich den Weg auf den Hauptplatz erspart hatte und im letzten Moment sich eines anderen besinnt, wird in den nahen Fleischhauerläden gehen, um sich einzudecken. Zu alledem kommt noch die Möglichkeit des Nachmittagsverkaufs, die am Hauptplatz wegfällt. Es gibt also eine Reihe von Argumenten, die die Fleischhauer gut bedenken mögen, bevor sie in der Platzverlegungsfrage sich ins eigene Fleisch schneiden und ihren bisherigen Standpunkt hartnäckig verteidigen.

cheln, wenn er sieht, wie naiv unsere Vorfahren die Welt sahen, die Karte bietet jedoch wichtige Aufschlüsse für die Lage verschiedener untergegangener Städte des römischen Imperiums.

Gerade in unseren Gegenden sind die Archäologen eifrig am Werk und lassen nach und nach alte Kulturen ersehen, so daß diese Karte eine Ergänzung des aus den Ausgrabungen gewonnenen Bildes über das Leben der Kelten, Römer usw. darstellt. An Hand der Tabula Pentingeriana können wir die Heerzüge der römischen Feldherren und der Kaiser verfolgen, ihre Expeditio bewundern, die die damaligen Machthaber entlang der Drau und Save auch durch unsere Gegenden führten. Die erwähnte Karte enthält auch Namen wie Poetovio, Celeia, Emona usw. Es steht zu erwarten, daß diese einzigartige Landkarte auf die Bevölkerung unserer Gegenden eine besondere Anziehungskraft ausüben wird.

m. Evangelisches. Sonntag, den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Chri stuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden, dem sich um 11 Uhr ein Kindergottesdienst anschließen wird.

m. Todesfall. Am 23. d. starb in Wien Frau Marie A m b r o s i j a, geb. Magerl, Witwe des Lederhändlers Herrn Johann Ambrosij in Wien. Die Verlebene war aus Sv. Lovrenc am Bahren gebürtig und hing, trotzdem sie seit 1889 in Wien lebte, mit großer Liebe an ihrer Heimat. Ihren Tod betrauern ihre Söhne Hans und Franz Ambrosij, von denen ersterer nach dem Unsturz einige Monate hindurch die „Mariborzer Zeitung“ leitete und derzeit Chefredakteur des „Süddeutschen Tagblattes“ in Graz ist. Friede ihrer Äsche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Aus dem Staatsdienste. Der Bezirks hauptmann von Dolnja Lendava Herr Alois T r s t e n j a k wurde zur Banalverwaltung nach Split versetzt. Sein Nachfolger ist der der dortigen Banalverwaltung zugeordnete Banalrat Herr Dr. Herbert K a r t i n.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden getraut: Hajban Karl, Schlosser der Staatsbahnen, mit Frl. Sophie Scheweder; Heinrich Gracl, Tischler, mit Fr. Johanna Prasna; Alois Gruber, Schlosser, mit Frl. Josefina Rovat; Karezinc Lovro, Besizer,

mit Frl. Anna Maninger; Bogomir Seinit, Drechsler, mit Frl. Marie Lorbel; Ferdinand Braber, Schriftensmaler, mit Frl. Mathilde Rekrp; Franz Borovnik, Lithograph, mit Frau Elisabeth Fers, geb. Kolarič; Franz Borse, Bahnbeamter, mit Frl. Mathilde Rajh; Josef Wolf, Schneider, mit Frl. Marie Ripič; Rupprecht Brauner mit Frl. Josefina Valentin; Frl. Krizmanic, Weber, mit Frl. Marie Podjaversel; Stefan Galun mit Frl. Angela Fel und Franz Maric, Privatbeamter, mit Frl. Hilgard Linlej.

m. Konzert. Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr findet bei schönem Wetter wieder ein Konzert im Stadtpark statt. Es konzertiert die „Drava“-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Zesar.

m. Todesfälle. Heute vormittags ist die Bahnbeamtenwitwe Frau Maria Piffek, verw. Sorlo im Alter von 90 Jahren gestorben. — In Bresternica verschied gestern der bekannte Holzhändler und Realitätenbesitzer Herr August Brudermann sen. im 67. Lebensjahr. Friede ihrer Äsche!

m. Großer Erfolg heimischer Künstler. Das heimische Tänzerpaar Pio und Pia M l a t a r, deren Kunst wir auch in Maribor zu bewundern Gelegenheit hatten, hatte dieser Tage in Beograd einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. In der Abschiedsvorstellung vergangenen Mittwoch bereitete das Publikum den beiden hervorragenden Künstlern enthusiastische Ovationen. Das Künstlerpaar hat eine ehrende Einladung des Stadttheaters in Zürich angenommen und wird die Leitung des dortigen Balletts übernehmen.

m. Volksuniversität. Heute, Freitag, den 25. d. um 20.15 Uhr erscheint der Universitätsprofessor Herr Dr. France B e b e r aus Ljubljana am Vortragsstisch und wird über die „Soziale Bedeutung des Genossenschaftsgedankens“ sprechen. Mit diesem hochinteressanten Ausführungen schließt die Volksuniversität in Maribor die diesjährige Vortragsreihe.

m. 827 Abiturienten. In den nächsten Tagen beginnen an den Mittelschulen Sloweniens die Reifeprüfungen, für die sich heuer insgesamt 827 Abiturienten gemeldet haben. In M a r i b o r werden 307 Kandidaten vor den Examinatoren erscheinen, u. zw. am humanistischen Gymnasium 66, am Realgymnasium 72, an der Lehrerbildungsanstalt 127, an der Lehrerbildungsanstalt der Schulschwester 21 und an der Handelsakademie 23. In Ljubljana gibt es 402 Abiturienten und in Celje 25. In den obigen Zahlen sind jedoch die Privatisten nicht eingeschlossen, deren Zahl ebenfalls erheblich ist.

m. Am heutigen Fischmarkt wurden verkauft Sardellen zu 16, Menuse zu 12, Dentale zu 34, Skombri zu 20 und Krebse zu 20 Dinar das Kilogramm.

m. Ein eintägiger Kurs über die Gründung von Direktoren und über die Sommerarbeiten im Weingarten findet S a m s t a g, den 2. Juni an der hiesigen Obst- und Weinbauschule statt. Der Unterricht, der theoretisch und praktisch vorgenommen wird, wird von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr abgehalten.

m. Eine Tagung der Obstbauer und Gärtner findet am Sonntag, den 3. Juni um halb 10 Uhr im Saal der „Zadrzna gospodarska banka“ statt. Die Tagesordnung umfaßt auch einen hochinteressanten Vortrag des Direktors der Obst- und Weinbauschule Prof. F r i o l über die Förderung des Stein- und Beerenoßtes im Draubanat mit Rücksicht auf die Ausfuhr den heimischen Konsum.

m. Exkursion der Englisch-Freunde. Am Sonntag, den 27. d. veranstaltet der Englische Klub in Maribor einen Vochenausflug zum „Mlopi vrh“. Abfahrt von Maribor um 5.45, Rückkehr nach Maribor um 20.20 Uhr. Mitglieder des Klubs sowie alle Freunde der englischen Sprache überhaupt willkommen!

m. Epilog zur Giftmordaffäre in Svečina. Anfangs März wurde in der bekannten Giftmordaffäre von Svečina das Urteil gefällt. Die Besizerin Christine D i v j a k wurde wegen Vergiftung ihres Gatten zu 20

Kino

Burg-Lokino. Bis einschließlich Freitag „Ein Traum von Schönbrunn“. Ein herrlicher Wiener Schlager mit Martha Eggert, Hermann Thimig, Julia Serda und Ernst Verebes in den Hauptrollen. — Am Samstag der erstrahlige Großtonfilm „Das Häuschen in Grinzing“ mit Fretislan Petrovic und Gretl Theimer.

Union-Lokino. Der neueste D o I I y a a s-Film „Großstadtnächte“ mit Dolh Haas, Trude Berliner, Fritz Kampers. Die reizende, kleine Dolh spielt hier eine entlaufene Pensionärschülerin, die in der Großstadt, im großen Paris, ihr Glück findet. Ein Film voll einschmeichelnder Musik, reicher Ausstattung, guter Einfälle, Pariserleben, köstliche Wiebergabe einer Boulevard-Revue.

Jahren schweren Kerkers verurteilt, während ihr Freund u. Mithelfer Anton K a i s e r lebenslanglich hinter Kerkermauern zu verbringen hat. Beide legten gegen das Urteil Berufung ein, doch wurde dieselbe verworfen, da sie um einen Tag zu spät eingereicht worden war. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden und die beiden Verurteilten wurden bereits nach den Strafanstalten überführt.

m. Zur Nachahmung empfohlen. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Karl Fircb spendete die Familie Wolf der Antituberkuloseliga den Betrag von 100 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 25. d. M., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 8, Barometerstand 741, Temperatur +16, Windrichtung SW. Bevölkerung teilweise, Niederschlag 0.

m. Im Bottich ertrunken. In Sarinje spielte der kleine Johann F i e i f e r allein neben einem mit Kalkmilch gefüllten Bottich. Ploßlich verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte in den Bottich. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war der Kleine ertrunken.

* Neue Schlagkapelle konzertiert Samstag im Hotel Halbmidt. 5936.

* Sie ersparen sich spätere Hormirfe, wenn Sie Ihre Kinder zur rechten Zeit an eine tägliche Zahn- und Mundpflege mit Ddol gewöhnen! Die desinfizierende Wirkung dieses von Fachärzten empfohlenen Mundwassers bewahrt die Kinder vor der Zahnfäule und ihren Folgen und verschafft ihnen einen gesunden und reinen Atem. Ddol bedeutet einen Quell der Gesundheit und Freude im Leben des Kindes! — Es ist Kraft in jedem Tropfen! 5261.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abge spannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser freies Kreifen des Blutes und erhöht das Deut- und Arbeitsvermögen. Frührende Kliniker bezeugen, daß das Franz-Josef-Bitterwasser auch für geistige Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmöffnungsmitel von hervorragendem Werte ist. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Istri

Selbstmord eines Elfjährigen

F t u j, 25. Mai.

Die Annahme, daß der elfjährige Volksschüler Stefan Jurgec beim Baden in der Drau ertrunken sei, wurde jetzt von der seitens der Gendarmerie eingeleiteten Untersuchung widerlegt, die vielmehr die schreckliche Feststellung machte, daß der Knabe einen Verzweiflungsschritt zum Opfer gefallen sei. Der Knabe, der seine Eltern mehr hat, hatte sich aus Angst vor dem Vormund vom Hause entfernt. Längere Zeit irrte er umher, und schließlich reifte in ihm der Entschluß, sein junges Leben den Fluten der jetzt hochgehenden Drau preiszugeben. Kurzentschlossen schwang er sich auf das Geländer der Brücke bei Sv. Vid und sprang ins Wasser. Seine Leiche konnte bereits geborgen werden.

p. Den Verlegungen erlegen. Vor einigen Tagen stürzte die Besitzergattin Antonie Benko, als die Pferde scheuten, vom Wagen, wobei sie eine empfindliche Fußverletzung davontrug. Es stellte sich eine

Wirtschaftliche Rundschau

Blutvergiftung ein, der nun die Bedauernswerte erlag.

p. Ein Blitz schlug während des letzten Unwetters in den Strohschaber eines Befähigten in Majspert ein und steckte ihn in Flammen. Der gerötete Himmel war auch von Blitz aus sichtbar.

Aus Bitanje

ii. Sterbefall. Vor kurzem starb in der Ortschaft Nova cerkev bei Boznik der Guttmacher Herr Franz J a n k o v i c im hohen Alter von 91 Jahren nach längerem, qualvollen Leiden. Der Verstorbene begründete vor etwa 60 Jahren ein Hutmachergeschäft im Markte Bitanje, welches er im Laufe der Jahre zur vollsten Blüte bringen konnte, sodass die Erzeugnisse wegen ihrer Güte weit und breit bekannt waren und überall gerne gekauft wurden. Ende der Kriegsjahre übersiedelte Janković nach Nova cerkev. Neben der hochbetagten Witwe betrauert das Hinscheiden des Verstorbenen auch dessen Sohn Herr Mojs Janković, Verwalter des Thermalbades Dobrna bei Celje, während der zweite Sohn des Verstorbenen Herr Dr. Franz Janković, Strafanstaltsarzt in Maribor, vor etlichen Wochen dem Vater im Tode vorausgegangen ist. Friede seiner Seele! Den Hinterbliebenen unser tiefstes Beileid!

ii. Versammlung der Frontkämpfer in Ronjice. Die Frontkämpfervereinigung „Boj“ aus Ljubljana hält am Sonntag, den 27. d. eine Versammlung der im Bereiche des Bezirkes Ronjice wohnhaften Frontkämpfer ab, bei welcher zugleich eine Ortsgruppe gegründet werden soll. Die Versammlung findet unter freiem Himmel um 11 Uhr vormittags am Platz vor der Kirche in Ronjice statt.

Aus aller Welt

Der Hund auf der Kanzel

In einer englischen Kleinstadt in der Nähe von Birmingham gibt es zwei Kirchen, die zwei verschiedene Sekten der Methodisten gehören. In den eifrigsten Kirchenbesuchern der einen Sekte gehörte ein Hund, der sich stets vor Beginn des Gottesdienstes in die Kirche schlich. Er nahm aber nicht etwa bescheiden unter einer Bank Platz, sondern kletterte jedesmal auf die Kanzel, wo er sich in einer Ecke zusammenkauerte. Als der Prediger den Hund zum ersten Mal bemerkte, jagte er ihn nicht fort, um keinen unlieblichen Zwischenfall herbeizuführen, er fürzte aber seine Predigt auffallend ab und war heilfroh, daß sich der vierbeinige Gast vollkommen ruhig verhielt. Am nächsten Sonntag saß der Hund wieder auf der Kanzel, und da er sich wieder ganz mäusestill verhielt, durfte er dableiben. Allmählich gewöhnte sich der Prediger so sehr an den Kanzelbesucher, daß er seine Worte doppelt wirkungsvoll wählen konnte, wenn er die beruhigende Wärme des Hundekörpers an seinen Rücken spürte.

Eines Tages aber geschah das Unglück: Der Prediger ereiferte sich im Laufe seiner Rede so sehr, daß er mit den Fäusten auf die Kanzel schlug und mit dem Fuß auftrat, daß es krachte. Gleichzeitig versekte er, ohne es zu wollen, dem Hunde einen mächtigen Fußtritt in die Rippen. Das Tier heulte laut auf, kniff den Schwanz ein und schlüchtete durch die vor Staunen wie erstarrt stehenden Gläubigen aus der Kirche. Es entstand eine lange, peinliche Pause, ehe der Prediger sich so weit gefaßt hatte, daß er mit dem Gottesdienst fortfahren konnte. Der Hund aber rannte gerademwegs zur Konkurrenz, in die Kirche der anderen Sekte, wo sein Erscheinen nicht geringe Heiterkeit auslöste.

Gewohnheit.

„Ich suche einen Diener, er muß aber verheiratet sein.“ — „Warum stellen Sie diese Bedingung?“ — „Ja, ich denke mir, ein verheirateter Mann ist nicht gleich aus dem Häuschen, wenn ich ihn einmal ordentlich zusammenhampfe.“

Die Maib

(zum neuen Bekannten): „Bitte, hängen Sie sich nicht in mich ein, wenn meine Mutter uns sähe, was sollte ich ihr denn sagen.“ — „Ach, Sie könnten doch sagen, ich wäre Ihr Bruder.“

Der Landwirtschafts-Beirat

Ein Beratungsorgan für den Landwirtschaftsminister

Auf Grund einer in der Mittwochssitzung des Ministerrates erteilten Ermächtigung erließ der Landwirtschaftsminister eine Verordnung, die einen Landwirtschafts-Beirat ins Leben ruft. Aufgabe dieser Institution ist, den Landwirtschaftsminister in allen Fragen seines Ressorts, mit denen sich die Regierung zu befassen hat, zu beraten und sich über alle aktuellen Agrarfragen zu äußern.

Dieser Beirat setzt sich aus 15 Mitgliedern zusammen. Davon werden neun Mitglieder aus den angesehensten Landwirtschaftlern der einzelnen Banate ernannt; je ein Mitglied stellen die Land- und Forstwirtschaftsfakultäten in Zagreb und Beograd, die Veterinärakademie in Zagreb, die neue Zentrale der Verbände der Kaufleutevereinigungen, die Zentrale der Industriekorporationen und der Verband der Landwirtschaftsagentensellschaften. Die Funktionsdauer der Mitglieder, die vom Landwirt-

schaftsminister ernannt werden, dauert zwei Jahre.

Die Sitzungen des Beirates werden vom Minister einberufen und geleitet. Ist der Minister am Erscheinen verhindert, kann ihn sein Gehilfe oder ein Sektionschef seines Ressorts vertreten. In einer Tagung dürfen die Sitzungen höchstens drei Tage dauern. Die Agenden des Beirates versteht im Schoße des Landwirtschaftsministeriums ein besonderes Sekretariat, dessen Personal das Ministerium beistellt. Die in Beograd wohnhaften Mitglieder des Landwirtschaftsbeirates beziehen während der Sitzungen Diäten von 200 Dinar und die auswärtig wohnenden Mitglieder solche von 300 Dinar, wobei ihnen auch die Reiseauslagen vergütet werden.

Demnächst erscheinen besondere Bestimmungen, die die Tätigkeit des Ausschusses genau umschreiben werden.

Nur Qualitätseier für die Ausfuhr geeignet

Der Export Jugoslawiens kämpft nach wie vor mit Schwierigkeiten

Sämtliche Importstaaten Europas machen ihren Händlern schon Vorschriften betreffend die Qualität der eingeführten Eier, so daß nach und nach Eier minderer Qualität von der Ausfuhr ausgeschlossen werden. Mit dieser Tatsache wird sich auch unsere Produktion abfinden und trachten müssen, die Qualität der produzierten Ware dem Exportstandard anzupassen. Eier, die zu 1000 Stück leichter sind als 54 bis 55 Kilogramm, sind heute fast überhaupt nicht anzubringen, Deutschland hat sogar das Mindestgewicht mit 57,5 Kilogramm festgelegt. Deshalb haben schon jetzt einige Händler beim Einkauf Mähringen eingeführt und es werden nur solche Eier gekauft, die den Mindestumfang überschreiten. Nun ist man bestrebt, das Einkauf nach Maß auch im sogenannten „heirischen“ Produktionsgebiet (Slowenien, Zagorien) einzuführen. Deshalb hat man auch den kiloweisen Einkauf fast überall eingestellt, da die Händler mit der kiloweise eingekauften leichteren Ware nichts anzufangen wußten. Wegen der etwas größeren Ausfuhr nach Deutschland und in die Tschechoslowakei sind die Einkaufspreise etwas gestiegen. Sie betragen bei südweiser Einkauf 22 bis 25 Para je Stück für leichtere Ware und 30 Para für gute Exportware. Beim kiloweisen Einkauf hat sich der Preis von 4,50 auf 5 Din je Kilogramm erhöht. Das Angebot auf den Märkten ist ziemlich lebhaft, weil die Produktion in Slowenien, Kroatien und in der Wojwodina ziemlich stark ist. Allerdings besteht wegen der Verteuerung des Getreidepreises die Gefahr, daß im Herbst, wenn die Hauptausfuhr nach Deutschland beginnt, die Produktion abnehmen wird, wodurch ein Mangel an ausfuhrfähiger Qualitätsware eintreten könnte.

In Z i t a l i e n herrscht ziemlich starke Nachfrage für unsere Eier. Die dort erreichbaren Marktpreise entsprechen aber unseren hohen Einkaufspreisen durchaus nicht, denn für Eier franko Adelsberg werden höchstens 145 bis 150 Lire je Kiste zu 1440 Stück angeboten und dieser Preis beträgt den neueingeführten Zollsatz von 145 Lire je 100 Kilogramm brutto durchaus nicht. Trotzdem wurden in den letzten Tagen einige Posten Ausfuhrware um 100 Lire je Kiste verkauft, da die Ware sonst nicht anzubringen war. Wenn die Ausfuhrbedingungen in die übrigen Länder nicht günstiger werden, wird uns nichts anderes übrig bleiben, als trotz des niedrigen Preises den italienischen Markt zu beschiden, da Italien außer England das einzige europäische Land ist, das die Eiereinfuhr bisher nicht kontingentiert hat.

Die S c h w e i z kommt als Absatzgebiet

jetzt ebenfalls nicht in Betracht, da die uns zugestandenen Kontingente fast gänzlich erschöpft sind. Die geringen noch verfügbaren Kontingente aber können wegen der jetzt ungünstigen Preislage nicht ausgenutzt werden, so daß schon seit Monatsfrist mit der Schweiz kein Geschäft zustande kam. Davan ist hauptsächlich die Verordnung der eidgenössischen Regierung schuld, die ihre Händler zwingt, für 170 v. S. der eingeführten Ware inländische Eier zum Preise von 11 Rappen je Stück einzukaufen, so daß z. B. ein Zuderbäcker, der 1000 Auslandseier einkauft, 1700 inländische zu diesem hohen Preise einzukaufen gezwungen wird. Unter diesen Zwangsmassnahmen leidet auch der Verbrauch im Lande selbst. Eine Änderung der Lage ist vor dem 1. Juli nicht zu erhoffen, bis die Einfuhrkontingente für das zweite Halbjahr freigegeben werden.

Der neue Handelsvertrag mit D e u t s c h l a n d s i c h e r: uns für dieses Jahr ein Ausfuhrkontingent von rund 300 Waggons, was für unseren Eierhandel von großem Nutzen wäre, wenn die Anforderungen, die an die Qualität der eingeführten Ware gestellt werden, nicht zu streng wären. Deutschland fordert nämlich Ware mit einem Mindestgewicht von 57,5 Kilogramm für 1000 Stück, und solche Ware bildet bei uns kaum 20 v. S. der Durchschnittsqualität. Für diese erstklassige Ware werden zwar ziemlich hohe Preise bewilligt, nun fragt sich aber, was mit den nach der Auslese-übrigbleibenden 80 v. S. geschehen sollen, für die man dann natürlich nur einen entsprechenden Mindestpreis wird beanspruchen können. Trotzdem ist schon jetzt das Geschäft mit dem Reiche ziemlich lebhaft und es dürfte auch andauern bis zum Eintritt der Sommerzeit, bis man frische Ware überhaupt nicht mehr ausführen können. Am Herbst hingegen wird Deutschland bereit sein, auch leichtere Ware zu übernehmen, und dann wird auch der qualitative Ausgleich erzielt werden können.

Die Produktion in der T s c h e c h o s l o w a k e i ist gegenwärtig so lebhaft, daß für den Tagesbedarf überhaupt nichts eingeführt wird. Nur für Konservierungszwecke wird sie und da ein Waggon abgesetzt, aber zu einem verhältnismäßig sehr niedrigen Preise von 200 bis 300 Kč franko jugoslawische Grenze. Der niedrige Preis ist dem sehr starken polnischen Wettbewerb zuzuschreiben, der den dortigen Markt mit leichterem Ware geradezu überflutet hat.

D e s t e r r e i c h hat uns neuer ein Ausfuhrkontingent in der Höhe von 14.1 v. S. der Einfuhr im Jahre 1931 zugestanden,

doch haben bisher die jugoslawischen Behörden keinerlei Ausfuhrbewilligungen erteilt. Es handelt sich zwar hier um keine großen Kosten, aber doch um eine günstige Absatzmöglichkeit, umso mehr als Oesterreich keinerlei Anforderungen an die Qualität der eingeführten Ware stellt, so daß auch Ausfuhrware abgesetzt werden kann.

T r a n k r e i c h hat uns ein Einfuhrkontingent von 675 q zugestanden, doch kann selbst diese verhältnismäßig geringe Menge nicht ausgeführt werden, da die dortige starke Eigenproduktion jegliche Einfuhr überflüssig und demgemäß auch unrentabel macht.

Das Geschäftsverhältnis mit S p a n i e n ist noch immer nicht geklärt. Spanien erteilt zwar Einfuhrbewilligungen, da aber Jugoslawien in Madrid keinen Handelsvertreter hat, werden die Verhandlungen mit dem Pariser Handelsattache geführt und darüber ging die ganze Frühjahrssaison verloren. Es wurden 40.000 Kisten Eier dorthin ausgeführt, diese lagen aber wochenlang wegen der ungeklärten Lage in Transitlagern. Als dann auf Einschreiten des jugoslawischen Konsuls in Las Palmas die Einfuhrbewilligung erteilt wurde, mußten die Eier zu Schleuderpreisen verkauft werden, da Verderbgefahr bestand. So also verloren nicht nur unsere Händler an der Ware selbst, auch der spanische Markt wurde durch die Schleudermare überflutet.

Anomalien der Tarifpolitik

Dieser Tage erhielt die Z i t l i t t e in Celje eine Sendung Zinterz aus dem Ausland auf dem Seewege über S p l i t, wogegen die Rohstoffe bisher über den S u s a k e r Hafen bezogen wurden. Die Unternehmung entschied sich jetzt für Split, weil die Hafentarife in Jugoslawien von einander nicht abweichen. Obwohl Split mehr als 200 Kilometer weiter liegt als Zusal, ist der Tariffatz für die Erzbeilage bis Celje derselbe. Wohl aber verbielt sich der Seeweg, wenn die vom Ausland kommende Ware in Split statt in Zusal gelöst wird.

Andererseits ist der Umstand interessant, daß das im Bergwert T r e p c a am Kosovo polje geförderte Zinterz dem ausländischen in der Qualität nicht im geringsten nachsteht, dagegen in Celje bedeutend teurer zu stehen kommt, als wenn dieser wichtige Rohstoff aus Griechenland oder gar England bezogen wird. Es liegt auf der Hand, daß die Zinsstätte, die die einzige Unternehmung dieser Art am Balkan ist, das Erz von dort bezieht, wo es billiger erhältlich ist, also vom Auslande. Auf diese Weise verliert die Bahnerverwaltung beträchtliche Einnahmen — bei jeder Sendung handelt es sich um mindestens 100 Waggons — abgesehen davon, daß die Einfuhrpreis Jugoslawiens unnötigerweise belastet wird.

× Jugoslawische Wirtschaftsreise nach Bulgarien. Die bulgarischen Wirtschaftsorganisationen haben an die jugoslawischen Wirtschaftsorganisationen eine Einladung ergangen lassen, vom 23. Mai bis zum 2. Juni zum Gegenbesuch nach Bulgarien zu kommen. Die jugoslawische Wirtschaftsdelegation, die auf Grund dieser Einladung Bulgarien besucht, zählt 50 Vertreter der hauptsächlichsten jugoslawischen wirtschaftlichen Organisationen.

× Zwecks Vertiefung der Handelsbeziehungen zu Griechenland wird in der vom 30. d. bis 10. Juni stattfindenden Mustermesse in Ljubljana dieses Land seine Erzeugnisse in einem besonderen Pavillon ausstellen. Die q r i e c h i s c h e A u s t e l l u n g wird von 89 der bedeutendsten Firmen beichigt werden. Zur Ausstellung gelangen in erster Linie jene Waren, die für die Ausfuhr nach Jugoslawien in Betracht kommen, wie Terpentin, Kollophonium, Seidengewebe, Süßfrüchte, Wein usw. In Beograd ist eine besondere Agentur im Werden begriffen, die den Warenverkehr zwischen beiden Staaten fördern wird.

× Rückgang der Schweineausfuhr. In der vergangenen Woche wurde seit Jahren die geringste Schweineausfuhr aus unseren Gebieten verzeichnet. In der Woche vom 13.

bis 19. Mai wurden über die Grenzstation Subotica—Alebia insgesamt 27 Waggon Schweine und 7 Waggon Hornvieh nach Wien, ein Waggon Schweine nach Wiener-Neustadt und 4 Waggon Schweine nach Prag ausgeführt. Dies war seit Jahren die schwächste Ausfuhr und das Sinken der Nachfrage machte sich auch der Preisbildung bemerkbar. Die Preise sind wieder gesunken und für erstklassige Ausführungsschweine wurden in der Vorwoche nur noch 7 bis 7.25 Dinar für das Kilogramm Lebendgewicht bezahlt. Die Hornviehpreise hielten sich.

Bücherschau

h. Bibliographie Jugoslawie. Von Leon Savadjian. Verlag „Publications Revue des Balkans“, Paris, 71, Rue de Rennes. Leon Savadjian hat im Rahmen der „Revue des Balkans“ eine alphabetisch geordnete Bibliographie der im Jahre 1933 über Jugoslawien erschienenen Werke herausgegeben. Savadjian berücksichtigt alle Werke, nicht nur jene unserer heimischen, sondern auch die Werke fremder Verfasser, welche im Auslande in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache erschienen sind. Es sind nicht bloß Titel und Verfasser der einzelnen Schriften angeführt, Savadjian hat sich vielmehr bemüht, durch eine ausführliche Inhaltsangabe das Thema jedes Einzelwerkes darzustellen. Jedem, der sich für die über Jugoslawien erschienenen Literatur interessiert, wird die vorliegende Bibliographie ein guter Wegweiser sein.

b. Die Hundsgräfin. Roman von Sophie v. Khuenberg. Verlag „Das Berglandbuch“, Graz, Sch. 5.10, geb. Es ist der Roman eines Salzburger Wälders, das von der Natur mit einem Uebermaß von Liebreiz und Temperament bedacht worden ist. Und dieses großmütige Geschenk der Natur ist des heißblütigen Mädchens Glück und — Leid. Napoleon ist die schicksalhafte Begegnung. Dieser menschlich tiefe Roman schildert den Lebens-, Liebes- und Leidensweg einer Schönen, die wohl das Glück mit verschwen- derischer Hand beschenkt, die aber auch den würgenden Zugriff von Enttäuschung und Not zu verspüren bekommt.

b. Sonnenland. Eine Halbmotivzeitung für heranwachsende junge Mädchen. Verlag Tyrolia, Innsbruck. Pro Halbjahr 1 Sch. Gedichte, Romane und Skizzen, allgemeinverständliche Aufsätze belehrenden Inhaltes und viele Scherenschnitte. Eine sehr empfehlenswerte Jugendzeitung.

b. Kosmos. Handwörter für Naturfreunde. Maiheft 1934. Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer: Dr. Kaud: Eine deutsche Forschungsanstalt von überragender volkswirtschaftlicher Bedeutung; Dr. Benzmer: Die Wunderkraft der Leber; Dr. Graif: Meteoriten als häufigere Formen der Erdoberfläche; Sager: Der Steinlaug; Janson: Gartenblumenneuheiten der letzten Jahre; Dr. Smet: Wandernde Sand; Kurzberichte, Experimentiererei und zahlreiche Kupfertiefdrucke nebst Illustrationen im Text. Einzelheft 50 Pfg. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Frankfurt a. M.

b. Natur und Kultur. Monatschrift für Naturforschung und Kulturpflege. Verlag Tyrolia, Innsbruck. Im Jahresbezug 60 Din. Aus dem Inhalt der Maiummer: Hofmann: Positron, Neutron, Elektron; Dr. Wegel: Aus der Kultur der Hallstattzeit; Dr. Hanke: Aus dem Leben eines Gletschers; Hamp: Hellsche und Zukunftsschau nach Augustinus und Thomas Aquin; Dr. Steiner: Die Bronzestandbilder in der Innsbrucker Hofkirche; Wattenberg: Die Struktur des Sternensystems; Rundschau, Kurzberichte, Literaturschau.

b. Deutsche Heldenbiographie. Von Mirko Jelusich. Verlag „Das neue Deutschland“, Leipzig. In Ganzleinen M. 4.80. Mirko Jelusich, der Gestalter großen geschichtlichen Heldentums vereint in diesem Buch die deutsche Heldenepik. Ein Jahrtausend deutscher Geschichte wird unmittelbar lebendig. Nach einer Einleitung des Herausgebers beginnt die Anthologie mit einigen Teilen aus den ältesten Heldenbüchern. Ueber die Reformationszeit führt die Sammlung zum 17. und 18. Jahrhundert in das Zeitalter Bismarcks und in den Weltkrieg, um mit der Dichtung der deutschen Erhebung auszuklingen. Diesem hervorragendem Werk sind 16 Abbildungen in Kupfertiefdruck beigegeben.

RADIO ★ TECHNIK

Der Schattenzeiger der neuen Empfangsgeräte

Hochwertige Rundfunkempfänger der diesjährigen Produktion sind mit „Schattenzeigern“ ausgerüstet. Der Zweck der mit dem Schattenzeiger erreichten „optischen Einstellung“ ist die Vermeidung von störenden Zwischenstörungen und des Durcheinanders von Klängen beim Uebergang von einem Sender zum anderen. Der Schattenzeiger erscheint äußerlich am Apparat als ein kleines Fenster über der Stations-Skala, das von innen beleuchtet wird und auf dem man einen, vom schmalen waagrechten Strich bis zur vollen Ausfüllung des Fensters schwanfenden Schatten erkennt. Das Fenster ist vollkommen überdeckt, wenn man zwischen zwei Sendern einstellt.

Der Schatten schrumpft zusammen, sobald man den Zeiger der Abstimmskala genau auf einen Sender einstellt. Die schmalste Ausbildung des Schattens fällt mit dem günstigsten Empfangspunkt für den betreffenden Sender zusammen; je schmaler der Schatten ist, um so besser und stärker ist der empfangene Sender zu empfangen. Man kann also mit dem Auge nicht nur genau einstellen, sondern auch beurteilen, welche Sender gut oder schlecht zu empfangen sind, nämlich einfach durch die Breite des Schattens. Das kann aber geschehen bei völliger Abdämpfung der Lautstärke. Erst wenn der Sender genau eingestellt ist, dreht man die Lautstärke auf.

Der Schatten, den man außen am Empfänger auf der Mattscheibe sieht, ist der Schatten eines Bleches, dessen Stellung vom Anodenstrom einer Röhre-Verzögerung beeinflusst wird. Bei fadengeregelten Empfängern wird der Anodenstrom für regulierten Röhre um so kleiner, je besser der Empfänger auf den Sender abgestimmt ist. Bei genauerer Abstimmung ist der Anodenstrom am kleinsten. Die Stromänderung macht allerdings nur wenige Tausendstel Ampere aus, und um sie wirksam zu machen, bedarf es eines sehr empfindlichen Gerätes, eben des Schattenzeigers.

Man stelle sich eine zylindrische Spule vor, in deren Innern eine leichte Blechscheibe

drehbar angebracht ist. Aus der Blechscheibe ist ein längliches Fenster herausgeschnitten, und hinter dem Fenster befindet sich eine kleine Glühbirne, deren Licht durch das Fenster auf die Mattscheibe fällt. Nun ist ein Aluminium-Blechstreifen quer durch das Fenster gesteckt und in dessen Mitte mit der Scheibe verbunden, derart, daß er senkrecht zur Blechscheibe nach beiden Seiten durch das Fenster ragt. Steht die Blechscheibe senkrecht, dann liegt der Aluminium-Blechstreifen waagrecht und wird von der Glühlampe als Strich auf der Mattscheibe abgebildet. Dreht sich die Blechscheibe, dann liegt die Mattscheibe im Schatten des Blechstreifens. Die Breite des Schattens ändert sich also mit der Drehung der Scheibe, und deren Lage wiederum wird bestimmt durch den magnetischen Kraftlinienfluß, der sich aus dem Feld der Spule und dem eines quer zur Spule angeordneten Permanent-Magneten ergibt. Ein starkes Spulenfeld wird durch den durch die Spule fließenden Anodenstrom erzeugt, sobald keine Empfangsenergie in der Röhre vorhanden ist. Die Scheibe dreht sich, und die Mattscheibe wird durch den Schatten des Blechstreifens verdunkelt. Der Anodenstrom und damit das Spulenfeld werden kleiner, sobald der Empfänger genau auf einen Sender abgestimmt ist. Die Scheibe richtet sich auf, im Kraftfeld des Permanent-Magneten stellt sich die Blechscheibe senkrecht, der volle Lichtstrahl fließt durch das Fenster, auf dem man in der Mitte nur den schmalen Schatten des waagrecht liegenden Aluminium-Bleches erkennt. Je nach der einfallenden Energie des Senders nähert sich die Blechscheibe also der senkrechten Stellung und das Schattenbild des Aluminium-Streifens dem schmalen Strich, selbstverständlich immer nur bei genauerer Einstellung.

Man versteht also, weshalb man mit Hilfe des Schattenzeigers nicht nur einen Sender genau einstellen, sondern sich auch aus einer Reihe von Sendern den stärksten Sender herausuchen kann.

Gemeinschaftsantenne

Die Antenne der Zukunft.

Aus Dänemark kommt die Meldung, daß der Professor der Polytechnischen Lehranstalt in Kopenhagen, Absolon L a r s e n, eine neuartige Gemeinschaftsantenne konstruiert hat. Diese Antenne ist für große Häuserblocks bestimmt, und alle daran angeschlossenen Empfänger haben einen voneinander vollkommen unabhängigen Empfang, so daß die einzelnen Apparate auf verschiedene Sendestationen eingestellt werden können.

Gleichzeitig wird aus Amerika berichtet, daß in einem 11stöckigen Gebäude mit 1200 Wohnungen ähnliche Gemeinschaftsantennen eingerichtet wurden.

Diese Art von Antennen stellt übrigens keine besondere Neuheit dar, denn A r d e n e schlug schon vor mehreren Jahren vor, unter Benützung des damals gerade modernen aperiodischen Verstärkers Gemeinschaftsantennen, an denen beliebig viele Empfangsgeräte angeschlossen werden können, zu benützen.

Der Lautsprecher an der Wand

In vielen Wohnungen ist heute der Raum sehr knapp, und manch ein Freund kommt deshalb auf den Gedanken, den Lautsprecher an der Wand aufzuhängen. Das muß doch gehen, denn der Lautsprecher soll den Schall ja nach vorn abgeben, hinten kann er ja ruhig durch die Wand verdeckt sein!

Es geht aber nicht; im Gegenteil, ein Lautsprecher, der an der Wand aufgehängt oder auf einem Schrank so aufgestellt wird, daß er mit der Rückwand unmittelbar an der Wand steht, weist stets eine unnatürliche Wiedergabe auf. Es ist nämlich ein Zug-

schluß, wenn man glaubt, der Lautsprecher strahlt nur nach vorn; er strahlt genau so nach hinten, und die nach hinten gehenden Schallwellen müssen ebenfalls zur Wirkung kommen können, soll die Wiedergabe nicht verzerrt klingen. Aus diesem Grunde sind ja in der Rückwand eines jeden Lautsprechergehäuses große Schallöffnungen angebracht, die den Schall austreten lassen.

Findet man für einen Lautsprecher durchaus keinen anderen Platz, als den an einer Wand, so ist es erforderlich, in einer der Seitenwände die Schallöffnungen anzubringen, beispielsweise in der oberen, wo sie ja bei einer Aufhängung des Lautsprechers an der Wand nicht zu sehen sind. Man darf aber nicht vergessen, sie von innen mit schalldurchlässigem Stoff zu verkleiden, damit das Innere des Lautsprechers nicht verschmutzt. Wenn es irgend möglich ist, sollte man einen Lautsprecher aber in einer Entfernung von mindestens 30 cm von der Wand aufstellen, möglichst jedoch in einer noch größeren Entfernung.

Gas aus Hochofenschlacke

In den interessierten Kreisen der Tschechoslowakei hat eine Versuchsreihe des Maschana Polytechnischen Instituts in Auburn (USA) über die Möglichkeit der Gasherstellung aus Hochofenschlacke Sensation hervorgerufen. Dem genannten amerikanischen Institut ist es nämlich gelungen, Hochofenschlacke zu einem Gas von hervorragenden Eigenschaften zu verarbeiten. Natürlich ist es nicht möglich, farbloses Gas herzustellen, aber durchsichtige schöne grüne und braune Töne und ein vorzügliches Schwarz.

Das neue Gas ist sehr fest. Wenn es bricht, zerfällt es nicht splittig und zackig, sondern vorwiegend in muschlige Stücke von

geringer Verletzungsgefahr. Bisher ist von keiner Glasart die Billigkeit des neuen Materials erreicht worden. Es eignet sich vornehmlich als Bauelement, wie Glasziegel, Wandverkleidung, halbdurchsichtige Fenster, Glaswände, aber auch zur Herstellung von Flaschen und größeren Glasbehältern, z. B. in der chemischen Industrie, weil es einen verhältnismäßig niedrigen Ausdehnungskoeffizienten, große Wärmebeständigkeit und einen erheblichen Widerstand gegen Angriffe von Säuren und sonstigen Chemikalien besitzt.

Werkzeuge mit verchromter Schneide

Mit der Herstellung verchromter Werkzeuge hat sich die Fachpresse in letzter Zeit vielfach beschäftigt. Nachdem man erkannt hat, daß Chromüberzüge den mannigfachen Werkstoffen aus Eisen und Stahl nicht nur eine korrosionssichere, sondern auch eine gegen mechanische Angriffe sehr widerstandsfähige Oberfläche verleihen, lag es nahe, auch die stark beanspruchten Werkzeuge zu verchromen, um ihnen auf diese Weise eine längere Lebensdauer zu geben. Indessen genügt es bei vielen Werkzeugen, nur die Schneidanten zu verchromen; so wird z. B. bei Dreh- und Hobelstäben, Bohrern und Fräsern durch Verchromen der Schneidanten die Lebensdauer der Werkzeuge verlängert, zugleich aber auch ihre Schneidwirkung gesteigert. Diese günstigen Wirkungen sollen namentlich auf die sehr hohe Kohäsion des Chroms zurückzuführen sein. Der Erfolg hängt natürlich von der einwandfreien Verchromung der Schneidanten ab.

Ch. F. B o n e t hat untersucht, worauf diese Wirkung der Schneidanten-Verchromung zurückzuführen sei. Die Abnutzung der Schneidanten beruht bei Verwendung erstklassiger unverchromter Werkzeuge, sowie bei Bearbeitung harter Metalle auf starker Erhitzung in Verbindung mit Schabwirkung. Aber auch bei Bearbeitung weicher Metalle, wie z. B. Aluminium, wird die Wirkung von Schneiden erstklassiger Werkzeuge beeinträchtigt, und zwar dadurch, daß Teilchen des weichen Metalls in die Schneide eindringen und sie verschmutzen.

Die Einflüsse der Reibung werden nun durch Auftragen der Chromschicht bedeutend vermindert; durch ihre „selbstschmierende“ Wirkung wird die äußere Wirkung der Schmiermittel, die an der Schnittstelle größtenteils weggedrückt werden, gesteigert. Beim Bearbeiten harter Metalle nutzen sich also die Schneiden der Werkzeuge infolge der Verchromung langsamer ab; und bei weichen Metallen verhindert die Verchromung das Verschmieren der Schneiden.

Während Spiralschneider in ganzer Länge verchromt werden, genügt es bei Reibahlen, Fräsern, Dreh- und Hobelstäben die Schneidanten zu behandeln. Schon eine dünne Chromschicht vermag die Lebensdauer des Bohrers sehr erheblich zu verlängern; die Verteuerung des Werkzeuges ist also nicht sehr bedeutend. Beim Anschleifen von Bohrern sowie Reibahlen mit geraden oder Schraubennuten muß für einen genügenden Reibwinkel gesorgt werden. Bei Reibahlen dürfte es sehr zweckmäßig sein, die Werkzeuge nach dem Verchromen auf Waß zu schleifen. Bei herstellbaren Reibahlen genügt es, die eingesezten Zähne zu verchromen, wodurch natürlich an Kosten gespart wird. Das Verfahren findet auch zur Wiederherstellung abgenutzter Reibahlen Anwendung.

Die Radioausstellung

die im Rahmen der Wustermeise in Lubiana vom 30. d. bis 10. Juni veranstaltet wird, wird auch heuer überaus reichhaltig besichtigt werden. Vertreten werden die bekanntesten Marken sein, wie Philips, Telefunken, Jungfer, G. L., Siemens, Tunggram usw., die alle Arten Empfänger vom gewöhnlichen Detektor bis zum kompliziertesten Apparat ausstellen werden. Der Bastler wird hier Gelegenheit haben, unter der Fülle des Dargebotenen das Passendste auszuwählen.

Moskalus-Wunder-Ei
 gegen Mottenfraß macht sich
 tausendfach bezahlt. 5377
 Jelodvor, družba, Ljubljana.

Gedenket der
Antituberkulosenliga!

Kleiner Anzeiger
 Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Brief-
 marken beizulegen, da ansonsten die Administration
 nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Zu vermieten

Zimmer und Küche an pünkt-
 liche Zahler zu vermieten.
 Vojašniška 5. 5935

Komfortable Vierzimmer-Woh-
 nung mit Veranda und allen
 Nebenräumen im Zentrum,
 ab August zu vermieten. An-
 träge unter »2000« an die Ver-
 waltung. 5891

Vermiete schön möbl. Zim-
 mer, separ. Tattenbachova
 ul. 18/1, links. 5917

Leeres oder möbl. Zimmer,
 event. mit Küchenbenützung,
 zu vermieten. Strobmajerje-
 va, Trafik-Pavillon. 5933

Solider Herr wird in Woh-
 nung und auf Kost genom-
 men. Adr. Verw. 5915

Zu verkaufen

Schöne Kabinetteinrichtung
 billig zu verkaufen. Stro-
 majerjeva ul. 10. 5922

**Matratzengradl
 Bettfedern
 Robhaare
 Afrik
 Watte**
 2736
Weka-Maribor

Realkäfen

Zinshaus oder Villa, steuer-
 frei (Stadtmitte), wird gegen
 Bar und Sparkassenbücheln
 gesucht. Anfragen unter »So-
 lida Bau« an die Verw. 5875

Kleiner Besitz, 2 1/2 Joch, gün-
 stig zu verkaufen, schönes
 Einfamilienhaus. Auskunft er-
 teilt August Jamnik in Limbuš
 5877



Dieser Reifen spart
 Ihr Geld, denn er
 schont Ihren Wagen.
 Paßt auf vorhandene Felgen.

Continental
 Type Aero

FERDINAND FRIEDAU, MARIBOR, TELEPHON 28-84

Offene Stellen

Kellnerin mit Gastgewerbe
 sofort gesucht. Anzufragen:
 Gasthaus »Pri lovcu«, Melj-
 ska cesta 22. 5880

Köchin, die gut bürgerlich
 kochen kann und das Ein-
 kochen verstehen muß, wird
 tagsüber als Aushilfe aufge-
 nommen. Anzufragen nur von
 8-1/2 Uhr vorm. Sodna ul.
 14, Tür 12. 5920

Perfekte Köchin für alles,
 nur mit Jahreszeugnissen,
 zu kinderlosem Ehepaar nach
 Slovenska Bistrica gesucht.
 Schriftliche Angebote, slowen.
 oder deutsch, unter »Nr. 15«
 an die Verw. 5918

Tief traurig geben wir Allen die betrü-
 bende Nachricht, daß unsere liebe, herzens-
 gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter und
 Schwiegermutter usw., Frau

Maria Lisetz, verw. Sorko
 Staatsbahnbeamtenwitwe

uns Freitag um 9 Uhr vormittags im Alter
 von 90 Jahren, versehen mit den Tröstungen
 der hl. Religion, für immer verlassen hat.
 Das Irdische unserer Teuren übergeben
 wir Sonntag, den 27. d. M. um 4 Uhr nachm.
 von der Leichenhalle in Studenci aus, der
 Muttererde.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den
 28. Mai um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarr-
 kirche gelesen werden.
 Maribor, Graz, Wels, Lienz, 25. Mai 1934.
 5958 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Tieferschüttert geben wir die Nachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten,
 unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders,
 des Herrn

August Brudermann sen.
 Holzhändler und Realitätenbesitzer

welcher Donnerstag, den 24. Mai 1934 um 20:30 Uhr nach langem, mit Engels-
 geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 67. Lebens-
 jahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beisetzung erfolgt am Samstag, den 26. Mai um 16 Uhr auf dem
 städtischen Friedhofe in Pobrežje bei Maribor.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 28. Mai um 7 Uhr früh in der
 Dom- und Stadtpfarrkirche zu Maribor gelesen werden.

Bresternica bei Maribor, am 25. Mai 1934. 5934

Marie Brudermann, Gattin, Rudolf, Otmar und Karl, Söhne. Marie, Stephanie
 und Paula, Töchter. Margarete und Margit, Schwiegertöchter. Max Schicker und
 Franz Repatec, Schwiegersöhne. Franz und Alois Brudermann, Brüder.



Schicksalsmächte
 ROMAN VON
 Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger,
 Halle (Saale) 45

„Na, und wenn einer das Geld beschaffen könnte, Wil-
 helm? Was wäre dann?“

Wilhelm schüttelte den Kopf.

„Es geschehen keine Wunder mehr, Karl. Was macht
 du denn da? Was ist denn das?“ fragte er erstaunt.

Karl Dormann zog einen Brief aus der Tasche:

„Lies einmal, Wilhelm? Ob du dann noch sagst, daß keine
 Wunder geschehen? Das heißt, es ist eigentlich kein Wunder
 oder höchstens für Menschen, die nicht über das Leben hin-
 aus zu denken vermögen. Dein Vater hat aber zu denen
 nicht gehört. Der war vorausschauend und hat gewußt, wie
 unsicher alles Menschenleben ist. Du sagst, er hat nichts
 gepart. Lies hier den Brief! Ich bin so glücklich, daß ich
 ihn dir selbst überbringen kann, Wilhelm.“

Wilhelm drehte verständnislos den Brief hin und her.
 „Mach ihn nur ruhig auf, Wilhelm!“ sagte der Freund.
 „Er enthält eine Lebensversicherungspolice deines Va-
 ters. Heute früh kam ich gerade zu einer Besprechung in
 die Direktion, als man das Schreiben an dich ausfertigte.
 Der Direktor mußte, wohin ich reisen wollte und daß ich
 dich kenne. Na, meinte er, dann können Sie ja gleich sel-
 ber der Ueberbringer der Botschaft sein! Ich glaube, Wil-
 helm, dein lieber Vater hat dafür geforgt, daß auch nach
 seinem Tode noch seine väterliche Fürsorge spürt.“

Wilhelm hatte den Brief geöffnet. Karl Dormann stand
 leise auf und ging hinaus. Er sah in Wilhelms Augen Trä-
 nen. Er wollte den Freund jetzt mit sich allein lassen.

Frau Goldner kam in der Dunkelheit vom Friedhof zu-
 rüd. Sie hielt ein paar Tannenreiser in der Hand. Die
 hatte sie von dem Grab mitgebracht, um, wie täglich, das
 Bild ihres Mannes damit zu schmücken.

„Ach, Wilhelm, du bist da?“ fragte sie. „Nun, mein
 Junge, hat sich inzwischen etwas ereignet. Aber du siehst ja
 so verändert aus, so als ob in allem Unglück etwas Freudi-
 ges geschehen wäre.“

Wilhelm nahm die Hände der Mutter.

„Mutter,“ sagte er mit erstickter Stimme, „es ist etwas
 Freudiges geschehen. Sag, Mutter, hat dir Vater niemals
 erzählt, daß er eine größere Lebensversicherung abgeschlos-
 sen hat?“

Frau Liesbeth schüttelte den Kopf:
 „Nein, niemals, Wilhelm. Und er hat mir doch alles er-
 zählt. Ist das denn möglich?“

„Es ist nicht nur möglich, Mutter. Es ist sogar gewiß.
 Sieh, hier den Brief der Gesellschaft — wir bekommen in
 wenigen Tagen eine Summe von dreißigtausend Mark aus-“

gezahlt. Damit können wir unsere Schulden abtragen, Mut-
 ter.“

Frau Goldner weinte vor Freude.

„Oh, Wilhelm, welch eine unerwartete Zügung! Der Va-
 ter hat uns nicht ganz verlassen. Auch über den Tod hinaus
 schützt er uns. Würde doch auch jemand über Juges Erbteil
 so wachen können. Aber da ist wohl nichts zu hoffen?“

Sie sah ihn fragend an.

„Vielleicht doch, Mutter,“ meinte Wilhelm nach kurzer
 Ueberlegung. „Wenn ich mit Juges und unseren Gläubi-
 gern spreche, wenn ich die Summe teile, wenn jeder fünf-
 zehntausend Mark bar auf den Tisch bekommt, vielleicht
 kommen wir da zu einer Verständigung.“

Ich bin ja schließlich auch ein Mensch mit Arbeitstraft
 und Arbeitswillen. Wenn ich wüßte, ich könnte unsern Be-
 sitz halten und die Fabrik für Juge, ich glaube, ich würde
 von früh bis nachts schaffen können. Aber ob es mir ge-
 lingt, die Gläubiger umzustimmen?“

Frau Goldner legte die Hand auf die ihres Jungen:

„Wilhelm, jetzt glaube ich auch das. Dieser Hoffnungs-
 schimmer kann nicht trügen. Vielleicht solltest du dich mit
 dem alten Handorff beraten, er hält so treu zu Hermann
 Stenzel und zu Juge. Er ist erfahren und weiß vielleicht
 noch andere Weg als du.“

„Das ist ein guter Gedanke, Mutter, das will ich tun.
 Ohnehin ist es für mich doch ein schweres Amt, nun für
 uns und für Juges Erbteil zu denken. Und ich bin vielleicht
 noch zu jung, um alles bis in die letzten Möglichkeiten zu
 überschauen. Gleich will ich wieder hinüber und mit Han-
 dorff beraten.“

„Ich glaube, vorerst solltest du erst einmal deiner Juge
 guten Tag sagen, Junge. Der Doktor hat es erlaubt; sie ist
 bei Besinnung und hat nach dir gefragt.“

„Oh, Mutter...“

Wilhelm wollte schon hinaufstürmen, aber die Mutter
 hielt ihn fest:

„Langsam, Junge, langsam! Nur eine Minute darfst du
 zu ihr — und kein aufgeregtes Gespräch. Wir dürfen kei-
 nen Rückfall haben.“

Da ging Wilhelm, so leise er konnte, öffnete nach kurzem
 Klopfen behutsam die Tür zum Krankenzimmer.

„Kommen Sie, Herr Goldner!“ Die Gemeindefchwester
 nickte ihm freundlich zu. „Unserer Patientin geht es heute
 schon ganz nett; aber übermütig dürfen wir darum doch
 nicht werden.“